

K3·1·IV·97·1



alles jagd ... eine kulturgeschichte

Oskar Kokoschka • Bauholding Kunstforum 97 • Wir brauchen Bräuche

SPRINGER

REISEN ERLEBEN

Klagenfurt • Villach • St. Veit/Glan •
Spittal/Drau • Bad Kleinkirchheim • Völkermarkt
Tel.: 0463/3870-0 Fax: 0463/3870-77
www.carinthia.co.at/springer dengg

BUCHEN SIE JETZT IN IHREM REISEBÜRO!!!

KULTURFAHRTEN

Salzburger Festspiele „Jedermann“

16.08.1997 Karte und Bus ab **970,-**

Möribischer Seefestspiele „Pariser Leben“

12.07. - 13.07.1997; 19.07. - 20.07.1997; 23.08. - 24.08.1997;

Karte, Busfahrt, NF ab **1.870,-**

Bregenzer Festspiele „Porgy and Bess“

15.08. - 17.08.1997

Bus, Karte, 2 x HP, Busausflug zur Insel Mainau **3.550,-**

Münchner Opernfestspiele „Macbeth“

05.07. - 06.07.1997

Bus, Karte, NF **3.480,-**

Opernfestspiele Verona

Karten only ab **390,-**

Erkundigen Sie sich in unseren Büros nach dem genauen Programm

BUSREISEN

Gardasee

10.04. - 13.04.1997; 13.04. - 16.04.1997; HP **1.990,-**

Novigrad

24.04. - 27.04.1997; 01.05. - 04.05.1997; HP **1.770,-**

Tulpenblüte Holland

25.04. - 01.05.1997 HP **7.890,-**

Bordeaux

26.04. - 03.05.1997 HP **9.290,-**

Toskana - Insel Elba

27.04. - 01.05.1997 HP **3.960,-**

Rom

01.05. - 04.05.1997 NF **3.390,-**

Nordkap

Bus-Flug Kombination

26.07. - 05.08.1997; 05.08. - 15.08.1997; HP **19.900,-**

WELTWEIT

U.S.A. - Kanada

13.04. - 25.04.1997; 04.05. - 16.05.1997 ab **15.950,-**

Florida - Rundreise

06.04. - 14.04.1997; 25.05. - 02.06.1997 ab **12.500,-**

Western - Highlights

San Francisco - Las Vegas - National Parks - Los Angeles

17.04. - 01.05.1997; 15.05. - 29.05.1997 ab **18.900,-**

Eastern Triangle

New York - Niagara Fälle - Washington

24.04. - 02.05.1997; 15.05. - 23.05.1997 ab **11.450,-**

Pfingsten in Hongkong

17.05. - 22.05.1997

ab/an Klagenfurt **13.800,-**



SEEFREUDEN



WELTWEIT



BUSREISEN



KULTURFAHRTEN

SEEFREUDEN

Liebenswertes Russland

Flusskreuzfahrt von Moskau nach St. Petersburg

15.06. - 24.06.1997 VP ab **13.690,-**

Ins Land der Mitternachtssonne

Bergen - Nordkap - Spitzbergen

17.06. - 28.06.1997 VP ab **18.990,-**



© Ferdinand Neumüller

alles jagd ... eine kulturgeschichte Seite 6+7



© Ferdinand Neumüller

**Bauholding
Kunstforum 97**

Seite 8

Der junge Kokoschka

Seite 9



© Ferdinand Neumüller

Wir brauchen Bräuche

Seite 10

editorial

Kooperation muß sein!

Kooperation zwischen G&D Messner, dem Kärntner Kultur Service und dem Kunstforum Kärnten ist die Grundlage für K3. K3 soll Grundlage für Kooperation sein. Kooperation tut not. Für Kunst und Kultur vor allem. Daher gibt es die Kooperative K3. Eine Plattform für Kunstschaffende und Konsumenten. Eine Plattform für den Kulturtourismus. Ein Forum für die eigenständige Kärntner Kunst und Kultur – **vor allem**. Kooperation soll sein – muß sein. K3 – ist der Beweis, daß sie sinnvoll ist – **für alle**.

Die Herausgeber:

Kärntner Kultur Service – Herwig Seiser
Kunstforum Kärnten – Ulli Sturm
G&D Messner – Gerhard H. Messner

Impressum

Herausgeber: Kunstforum – Ulli Sturm,
Kärntner Kultur Service – Herwig Seiser,
Grafik & Design Messner – Gerhard H. Messner
Medieninhaber, Verleger + Anzeigenannahme:
G.H. Messner Grafik & Design, A-9100 Völkermarkt,
Alfred-Nobel-Strasse 1, Tel.: ++43-4232/51181, Fax
++43-4232/51182 e-mail messner@tlk.co.at
Koordination: Thomas Kreuzer, Herwig Seiser,
Kathrin Partl
Redaktion: Robert Dempfer (Chefredakteur),
Ursula Fraisl, Bertram Karl Steiner, Ulli Sturm;
namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die
Meinung der Autoren wider
Art Director: Gerhard H. Messner
Grafik/Layout: Wolfgang Kuster
Lektorat: Nani Frosch
PR + Anzeigen: Kathrin Partl
ABO : Sabine Morri
Druckservice: Ritter Druck- und Verlags-KEG,
Klagenfurt, Hagenstrasse 3
Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt

Blattlinie: Bauen am Kulturraum Kärnten.
Identität schaffen und Informationen übermitteln.
Erscheint monatlich.
Auflage: 15.000
Einzelpreis: öS 25,-
ABO 1997 – 9 Ausgaben: öS 225,-
© G&D Messner
Titelfoto: © Ferdinand Neumüller

Panorama	Seite 4
Kulturprogramm	Seite 11-15
Schule + Kultur	Seite 17
Musik- + Buchtips, Rätsel	Seite 18

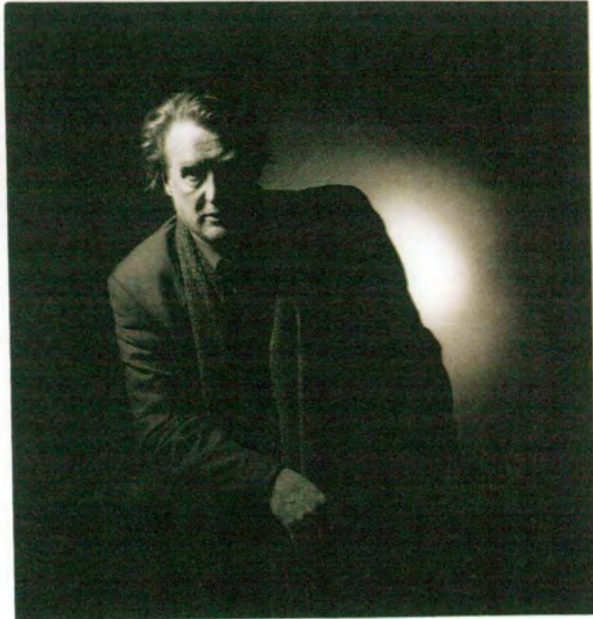
K spezial

Das Magazin K spezial bietet Hintergründe und Informationen über künstlerische und kulturelle Entwicklungen in Österreich

Kärntner in Wien

am 2. Mai in Ihrem Zeitschriftenhandel





© Ferdinand Neumüller

Wolfgang Walkensteiner

Vom 4. April bis zum 11. Mai 1997 präsentiert die Kärntner Landesgalerie die neuesten Werke von Wolfgang Walkensteiner. Der Künstler wurde 1949 in Klagenfurt geboren, er hat bei Max Weiler an der Akademie der Bildenden Künste in Wien sein Diplom als Maler erworben und war 1976 Teilnehmer an der 37. Biennale von Venedig.

In den 60er Jahren hat sich Wolfgang Walkensteiner für fernöstliche Kultur, indische Philosophie und Religion interessiert. Nach schwerer Krankheit und unfreiwilliger Askese erfolgte die kritische Distanzierung. In der Mitte der 70er Jahre begann eine intensive Beschäftigung mit Landschaftlichem. Nun, in den Werken aus den Jahren 1995/96, hat Walkensteiner sich dem Figuralen zugewandt. Die Sujets seiner Malerei sind der Mensch und das Pferd. Beide als bedrohte Kreaturen verstanden, verbunden durch den Diskurs über die Existenz. Beide sind Vermittler von Gewalt, Leid und Vergänglichkeit. Die Themen sind: mythologische Gestalten, z.B. „Faunus“, männliche Figuren, etwa „Hockender mit Hut und Reliquie“, „Bettler“, „Underdog“, „Greifer“ und „Streichler“, dann „Paarposen“, „Malerposen“ und Tierdarstellungen wie „Pferdeschädel“ oder „Hengst und Stute“. Sie resultieren aus einer Beschäftigung des Künstlers mit sich selbst. Die getroffenen Aussagen sind jedoch von überpersoneller Bedeutung. Mit Ausnahme der erotischen Szenen, der „Paarposen“ bzw. „Hengst und Stute“-Bilder und der Darstellungen des Malers mit seinem Spiegelbild, erscheint die Figur als einzelne aktionslos, auf sich selbst und ihre Befindlichkeit verweisend.

Sie begegnet uns emotionalisiert, in Erregung, und befindet sich in Situationen von existentieller Bedeutung.

Die Leiber zerfallen in ihre Anatomie. Der Schädel, das Skelett, die Organe treten einzeln hervor. Sie erscheinen neben- und übereinander geordnet, lose aneinandergesetzt. Der Körper setzt sich aus seinen identifizierbaren, einzelnen Teilen zusammen. Die kompakte Materialität ist aufgebrochen in ein bewegtes Lineament und einzelne Farbflächen: Flecken und Patzen. Deutlich kontrastiert der deformierte Körper vor dem betont homogenen Grund und erweist sich verstärkt in seiner Auflösung begriffen.

Die Mimik entspricht der drangsalierten Gestalt, die Wesen zeigen gequälte Gesichter. Selbst die Darstellung der geschlechtlichen Vereinigung erzeugt durch die grimassierenden Fratzen ein Schauern beim Betrachter. Nicht die Erfüllung in der Wollust, sondern eher der Schrecken des Totentanzes wird vermittelt. Der physische Zerfall und die psychische Erregtheit spiegeln sich in der Expressivität der Grafismen, in der facettierten Konturierung und der bewegten Strichführung wider. Die Linie ist gleichsam Seismograf des Gemütszustandes des Künstlers; die Intensität des Ausdrucks entspricht der Intensität seiner Emotion.

Gewalt erscheint: geballt in der Kumulation des dynamischen Lineaments, als angehäuften Energie vor dem Ausbruch, in den Grimassen der Gestalten, in deren Körperhaltung und Gestik oder in der explosionsartigen Entladung im existentiellen Schrei. Gewalt erscheint: als physische und psychische Energie des einzelnen Wesens, als inneres Reservoir oder als äußere Bedingung, der der Mensch und das Tier als Opfer ausgesetzt sind, und die sich in den interpersonellen Aktionen noch zusätzlich um ein Vielfaches vermehrt.

Christine Grundnig

Landesgalerie: Vernissage: 3. April 97, 19 h, Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 h, Sa, So 10-12 h
Führungen: Dienstags 18 Uhr, Donnerstags 12 h (ausgenommen Feiertage und Schulfest), an folgenden Samstagen: 19. u. 26. April, jeweils 11 h – Treffpunkt Kunst: Mi 16. und So 24. April jeweils 18.30 h (Anmeldung unter Tel.Nr. 0463/536-30543) Kinderwerkstatt: Mi 23. u. So 24. April, jeweils 16.30 h (für 8-14jährige) Anmeldung unter Tel.Nr. 0463/536-30543

Globogramme der Nomadizität

Die Galerie im Schloß Porcia präsentiert ab 18. April 1997 neue Arbeiten des Kärntner Künstlers Fabio Zolly.

Zollys Sujets, in den verschiedensten Genres der Malerei, Fotografie und des Videos realisiert, verfügen auf den ersten Blick über eine fast nebensächliche Bedeutung. Besonders dann, wenn der Blick nur auf das Sensationelle, das Jahrmarktschreierische gerichtet ist. Erst eine intensive Auseinandersetzung mit dem sensiblen Werk bringt formalistisch-inhaltliche Hinweise zutage, wie etwa jene der Mobilität unserer Gesellschaft, des vielzitierten Nomadentums des Menschen.

Realität existiert nur noch als Verweis auf eine zwar präsente Dinghaftigkeit, das Ding selbst hat aber seine Bedeutung endgültig verloren. Zolly zählt zu jenen Künstlern, die sensibel auf gesellschaftliche Umwälzungen reagieren und sie in ihrem Arbeitsprozess zu integrieren versuchen.

Galerie Schloß Porcia,

Vernissage: 18. April 97, 19 h, Ausstellung bis 11. Mai 97

Papierwuchs

Marlies Liekfeld-Rapetti bevorzugt als Ausstellungsstätten Bauwerke und Räume, die vom Zahn der Zeit gezeichnet sind. 1993 erweckte sie mit ihren Installationen und Objekten das Schloß Welzenegg aus dem Dornröschenschlaf. Im Sudhaus der stillgelegten Brauerei Sorgendorf bei Bleiburg wies sie im Vorjahr mit ihrer Kunst auf die hoffnungslos schöne Morbidität des Gebäudes hin.

Im Amthof in Feldkirchen entdeckt die Künstlerin hingegen ein für die Kultur revitalisiertes, restauriertes und somit vor dem Verfall bewahrtes Gebäude, das aber dennoch deutliche Spuren der Vergänglichkeit zeigt.

Indem sie die Kraft der Sinnlichkeit als Motor für ihr künstlerisches Schaffen benützt, fordert sie den Betrachter auf, neben der rein visuellen Begegnung mit der Kunst Ressourcen der eigenen Sinnlichkeit anzuzapfen, vergessene Möglichkeiten der erweiterten Sinneswahrnehmung, etwa durch Berühren der Exponate, zu entdecken, und so im Spannungsbogen zwischen Werden, Wachsen und der Vergänglichkeit den ewigen Kreislauf der Natur und des Lebens zu erkennen.

Galerie im Amthof Feldkirchen

Vernissage: 8. April 97, 19 h

Ausstellung: bis 25. April 97

Öffnungszeiten: Di-Sa 14-19 h



Hautkleid 1996

Kap der guten Hoffnung



von Georg Timber-Trattnig,
Regie: Eva Brenner

„Warum ist Krieg in ihren Herzen, obwohl sie glücklich erscheinen.“
(aus „Kap der guten Hoffnung“)

Mit seinem Stück „Kap der guten Hoffnung“ gelingt es dem Kärntner Autor Georg Timber-Trattnig, das Lebensgefühl der 90er Jahre erfahrbar zu machen. In grellen Sprachbildern schildert er die Entmündigung unangepaßter Menschen in unserer scheinbar klassenlosen Gesellschaft. Das Stück beschreibt das bedingungslose Funktionieren der Wohlstandsgesellschaft. Seine Metapher ist das Irrenhaus. Ärzte verwalten Medikamente, Macht und „Normalität“. Insassen verkörpern als Tabubrecher den Schrei nach Identität und Geliebt-Werden, doch alle würden sie die Liebe nicht erkennen, selbst wenn sie ihnen begegnete, weil ihnen das Erfahren der Liebe vorenthalten wurde.

Versatzstücke des Werbejargons, der Vorabendserien im Fernsehen, der Kulturfilme, der Musikwelt und der Drogenszene werden zu mystischen Kürzeln für die Verwunderung der Figuren in Timber-Trattnigs Stück. Der Autor provoziert mit Irritation.

„(...) Mit jedem Stück Wahnsinn, das nach Ausdruck verlangt, tun wir einen Schritt hinaus in die politische Realität, und damit zeigen wir, daß der Ursprung unserer scheinbaren Verrücktheit nicht in uns, sondern draußen in der Welt liegt. In dieser äußeren Welt werden wir dann den Sinn dieser unserer Verücktheit finden.“

Regie: Eva Brenner; Mitarbeit: Doris Hotz
Dramaturgie: Laura Ippen
Bühne: Gerhard Fresacher/Beat Zoderer
Kostüme: Anita Hofer; Musik: Oliver Welter
Regieassistent: Michael Zelenka
Schauspieltraining: Sharon Fogarty
Produktionsleitung: Udo Leitner
Künstlerische Leitung: Gerhard Lehner
Darsteller: Gerhard Lehner, Evelyn Fuchs, Alexander Mitterer, Thomas Mikusz, Hermann Kogler, Angelika Mautz, Maren Rahmann, Gerhard Pinter
Aufführungstermine:
Uraufführung am 30. April 1997 um 20.00 Uhr
Weitere Vorstellungen: 1.-3. Mai, 7.-10. Mai, 14.-17. Mai um 20.00 Uhr
Karten: ke-theater Südbahngürtel 24
9020 Klagenfurt Tel. 0463/310 300
Fax 0463/310 300-12

Offenes Klima für freie Kulturarbeit

Die Kulturpolitik in Kärnten hat gleich mehrere Aufgaben zu erfüllen. So ist sie nicht nur für die Identität des eigenen Landes nach innen, sondern auch für dessen Erscheinungsbild nach außen von wesentlicher Bedeutung. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, die kulturelle Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu forcieren. Insbesondere die bestehenden bilateralen



© Ferdinand Neumüller

Kulturschienen und auch die Möglichkeiten der Arbeitsgemeinschaft Alpen Adria mit EU-Unterstützung sollten stärker in Anspruch genommen werden. Künstlerisches Schaffen ist nur in sehr beschränktem Ausmaß nach marktwirtschaftlichen Kriterien zu bewerten. Daher bin ich besonders bemüht, etwa durch strukturelle Maßnahmen und gezielte Managementausbildung, jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch neuen Formen der Kunst Überlebenschancen bieten.

Zugang zur Kunst erleichtern

Nach wie vor zeigt sich allerdings, daß der gewünschten freien Entfaltung der Kunst nur begrenzte Subventionsmöglichkeiten gegenüberstehen. Eine der Hauptaufgaben der öffentlichen Hand muß es sein, den Kulturschaffenden ihre Eigenständigkeit, ihr künstlerisches Wirken zu bewahren. Es sollte unser aller Bestreben sein, Kunst und Kultur breiten Bevölkerungskreisen näherzubringen und den Zugang zur Kunst zu erleichtern.

Die Herausgabe der neuen Kulturzeitung „K3“ fällt in eine Zeit, in der Grundsatzdiskussionen über viele Kernfragen einer künftigen Informationsgesellschaft stattfinden. Dabei gilt es vor allem, eine freie, vielfältige Medienlandschaft zu erhalten, die auch ein wesentlicher Bestandteil unserer demokratischen Entwicklung ist.

Aufgabe der Politik muß es sein, für den freien und fairen Rahmen zu sorgen und anspruchsvolle Nischenprodukte zu fördern, die sonst auf unserem kleinen Medienmarkt nicht überleben könnten. Medienpolitik bedeutet schließlich, das notwendige Gleichgewicht zwischen berechtigten kommerziellen Interessen, dem Grundrecht auf freie Meinungsäußerung und dem kulturellen Auftrag herzustellen.

Mit dem Start dieser Kulturzeitung sollte dieses neue kulturelle Sprachrohr in Kärnten im Interesse eines offenen Klimas für freie Kulturarbeit und autonome Kulturinitiativen für eine möglichst umfassende und aktuelle Information sorgen. Ich bin davon überzeugt, daß „K3“ als gelungene Kooperation zwischen öffentlicher Hand und privater Initiative in Zukunft einen wichtigen Bereich in der Kärntner Medienlandschaft abdecken wird.

Als Landeskulturreferent wünsche ich dem „K3“ viel Erfolg, den Leser/Innen eine interessante Lektüre.

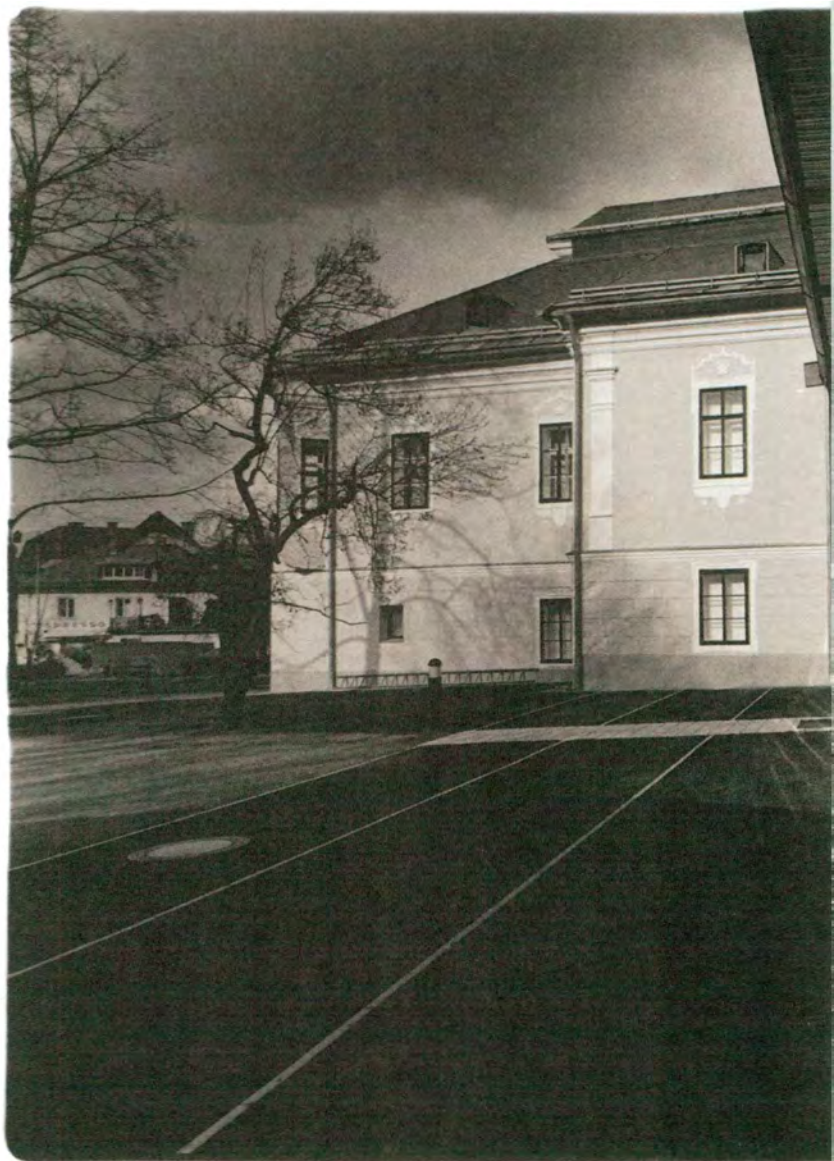
Der Landeskulturreferent
Dr. Michael Ausserwinkler

alles jagd ...

Wir alle sind Jäger oder Gejagte. Nicht mehr Nahrung und Kleidung sondern Besitz, Macht, Glück, Abenteuer und Erfolg sind heute die Objekte unserer Jagd. Diesen Tatbestand will die heurige Landesausstellung in Ferlach dokumentieren. Wer also glaubt, die Jagd sei ein Thema, das höchstens für unsere Ahnen von Belang war und heute kaum mehr als ein exquisites Freizeitvergnügen ist, wird Augen machen. Denn die Kärntner Landesausstellung „alles jagd ... eine kulturgeschichte“ hat sich nicht zufällig einen so mehrdeutigen Namen gegeben.

Die Kärntner Landesausstellung im historischen Schloß Ferlach vom 26. April bis 26. Oktober 1997 lädt auch zur Entdeckungsreise durch eine der schönsten Regionen Österreichs ein: das Rosental. Mühelos wird der Bogen von der Natur zur Kultur, von der Vergangenheit zur Gegenwart gespannt. In Zukunft sieht das Nachnutzungsprojekt der Landesausstellung „alles jagd ... eine kulturgeschichte“ die Einrichtung eines Kultur- und Veranstaltungszentrums rund um ein ständiges Büchsenmacher- und Jagdmuseum vor.

Was hier an internationalen Exponaten für eine Kulturgeschichte der Jagd zusammengetragen wurde, kann sich sehen lassen! Mehr als 900 Objekte von Leihgebern aus Österreich, Deutschland, Dänemark, Belgien, Großbritannien, Ungarn und Italien, Liechtenstein, Slowenien und der Schweiz illustrieren, wie sehr unser Leben quer durch die Zeiten von der Jagd geprägt wurde und wird. Einen Schwerpunkt unter den auf 2000 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentierten Schätzen stellen natürlich außergewöhnliche und kunstvolle Jagdwaffen dar. Ein eigener Raum ist dem berühmten Ferlacher Büchsenmachermeister Hans Schmidt von und zu Holding gewidmet.



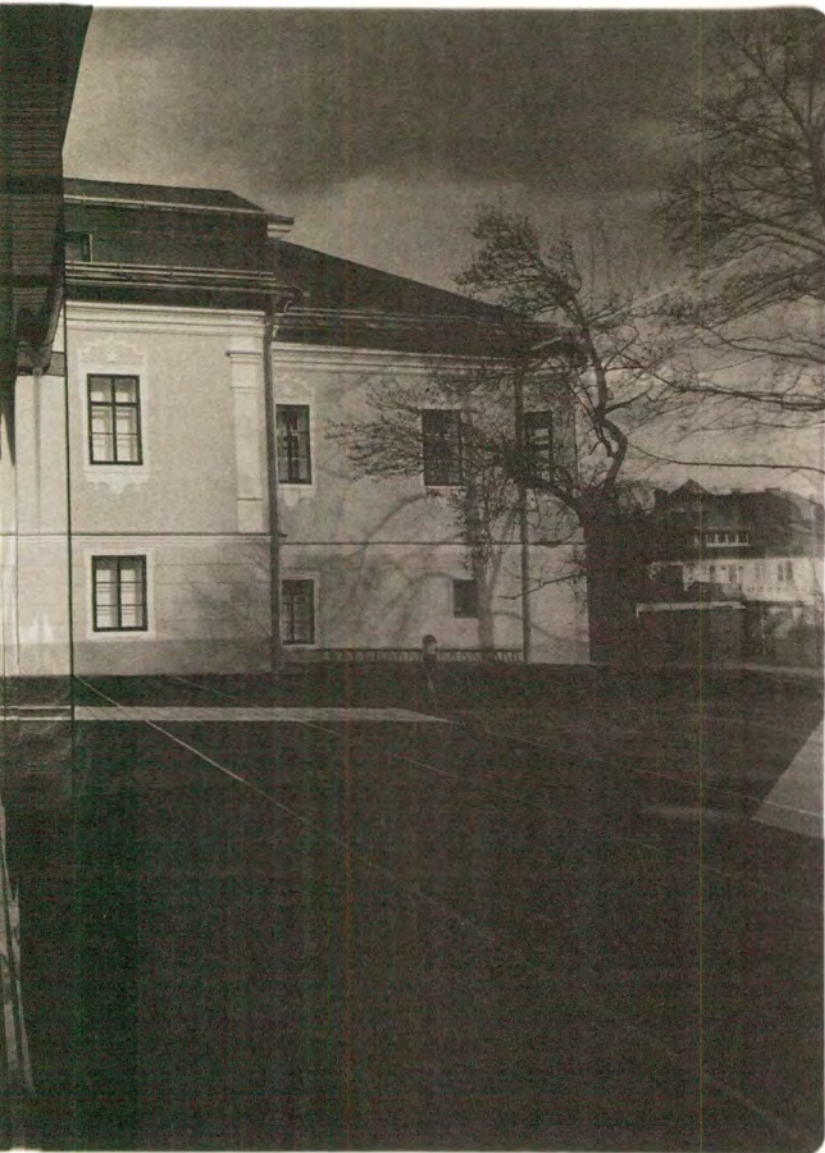
Die kunst- und kulturgeschichtlichen Aspekte des Themas ziehen sich wie eine unübersehbare Fährte durch die Schau. Ob mittelalterliche Buchmalerei oder Albrecht Dürers „Hirschkopf mit Pfeil“, ob Karikaturistisches von Moritz von Schwind oder ein Bildnis Karl Mays in Old-Shatterhand-Pose. Ob Höhlenmalerei oder Handschrift – die kreative Auseinandersetzung mit der Jagd ist überall präsent.

Gegenwart und Vergangenheit werden mit modernsten museumspädagogischen Mitteln aufbereitet. Da gibt es eine lebende Werkstatt, die Einblicke in die Büchsenmacherkunst erlaubt. Streng gehütete Sensationen zum Thema Ötzi, skurrile Wildererwaffen, bislang unveröffentlichte Filme zur Unterwasserwelt und sensationelle Originalaufnahmen einer Safari in Nordafrika 1929, deren Protagonist Vorbild für den Film „Der englische Patient“ war. Lassen Sie sich zu einem sinnlichen, kunstvollen, spannenden und erlebnisreichen Ausstellungsbesuch verführen.

Falls Sie den Besuch der Landesausstellung mit einem erholsamen Wochenende mit Ihrer Familie oder Freunden verbinden möchten, empfehlen wir Ihnen die nächste Umgebung als Jagdgebiet. Mit dem Erwerb einer Rosental-Card können Sie die Landesausstellung besuchen und Ihre Streifzüge planen und buchen. Sie animiert, ganz dem Thema „alles jagd ...“ entsprechend, zu Pirschgängen in die Umgebung. Neben dem Ferlacher Schloß und

seinem großen Park laden noch das Carnica-Bienenmuseum in Kirschentheuer, die Sonderausstellung „Die Wilde Jagd – Masken und Mythen“ im Schloß Ebenau, das Technikmuseum Historama, die wildromantische Tschepaschlucht und das urige Dorf Suetschach (Ausstellung zur Bekleidungskultur und Architektur im Rosental, Ausstellung Reimo Wukounig, Galerie Gorse und Krampusmuseum) ein. In Suetschach finden übrigens auch alljährlich sogenannte „Malerwochen“ statt, bei denen bekannte bildende Künstler Workshops leiten. Womit der Bogen in die Gegenwart wieder einmal gespannt wäre. Hinzu kommen noch interessante Sonderprojekte in St. Johann im Kulturzentrum k & k „Die Wilderei“ und eine Ausstellung in Ferlach „1848 bis heute - die Slowenen im Bezirk Ferlach.“ Mehr Informationen über die Rosental-Card sowie über Hotels, Gasthöfe und Pensionen erhalten Sie unter der Telefonnummer 0463/54954.

Kärntner Landesausstellung
„alles jagd ... eine kulturgeschichte“
26. April – 26. Oktober 1997,
Öffnungszeiten: täglich von 9-18 Uhr
Eintrittspreise: Erwachsene öS 90,-, Gruppenkarte für Senioren öS 70,-, Sonderkarten: Studenten usw. öS 50,-, Schulklassen je Schüler öS 20,-, Familienkarte öS 180,-, Kinder bis 6 Jahre freier Eintritt! Infos: Kärntner Landesausstellung Spitalgasse 14, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/54954, Fax: 0463/512531



Fotografien: Ferdinand Neumüller

die jagd nach der bildenden kunst ...

Von Attersee bis Kogelnik und Co –
Drei Ausstellungsorte im Rosental

Die Bildende Kunst des 20. Jahrhunderts ist gekennzeichnet durch Vielfalt und Vielartigkeit. Obwohl die Darstellung der Jagd als Motiv für die Bildenden Künstler im Laufe der Jahrhunderte stetig in den Hintergrund geraten ist, regt die künstlerische Auseinandersetzung der Begegnung zwischen Mensch und Tier auch zeitgenössische Künstler zur bildlichen Darstellung dieses Mythos an.

Gleich zwei hochkarätige Maler Österreichs sind mit Ausstellungen im Rahmenprogramm vertreten: Christian Ludwig Attersee und seine Fisch-Metaphern ziehen auf der hoch über dem Rosental thronenden Hollenburg ein. Wenn von diesem „Tor in die Region“ der Blick über die Drau-Auen Richtung Karawanken schweift, erfaßt er auch unten im Tal das Renaissance-Schlößchen Ebenau in Weizelsdorf. Hier präsentiert die Galeristin Judith Walker neben anderen Künstlern Werke von Valentin Oman und Masken der kürzlich verstorbenen, international renommierten Kärntner Pop-„Artistin“ Kiki Kogelnik. Die aus dem wenige Kilometer entfernten Bleiburg stammende Künstlerin beschäftigte sich intensiv mit der Jagdmotivik und Tiermetaphorik. Ein Ausflug zum Freiungsbrunnen in ihrer Heimatstadt oder nach Stein im Jauntal, wo sie Karner und Kreuzwegstation gestaltete, verdeutlicht dies.

Eine weitere renommierte Kärntner Künstlerin, die in Keutschach ansässige Objekt- und Keramikgestalterin Gerhild Tschachler-Nagy, spannt mit ihrer im Schloßpark des Ausstellungskomplexes Ferlach platzierten Installation „Krone“ den Bogen von den frühgeschichtlichen Exponaten der Bildenden Kunst bis in unsere Tage.

Weiters bietet sie mit der Kunstvermittlerin Elis Zedrosser von Mo 28.4. 9. Uhr bis Di 29.4. 18 Uhr in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut des Bundes einen Workshop für Volksschul-, Hauptschul- und AHS-Lehrer zum Thema „Die Landesausstellung ‚alles jagd ...‘ in der Transformation künstlerischen Agierens“ an. Information unter 0463/50696-12 oder 13



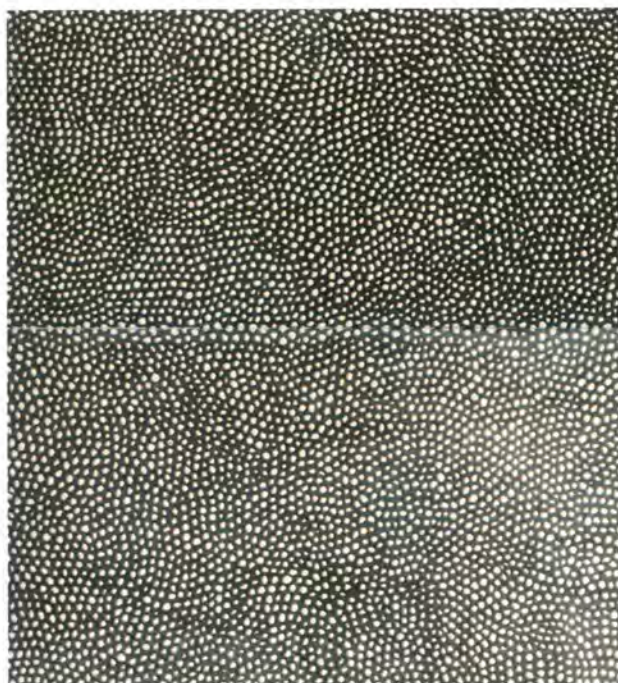
Gerhild TSCHACHLER - NAGY – „Krone“, Installation

Text: Dr. Helgard Springer – Fotografie: Ferdinand Neumüller

Am 7. und 8. März tagte eine fünfköpfige Jury in Spittal/Drau (Zusammensetzung siehe unten), um die vier Preisträger und die drei Nächstgereihten des in diesem Jahr zum 4. Mal von der Bauholding AG ausgeschriebenen und gestifteten Förderungspreises für Malerei auszuwählen. Mit dem Preisgeld in der Höhe von S 200.000,-, einer Gemeinschaftsausstellung der vier prämierten Künstler und der drei Nächstgereihten, Einzelausstellungen all dieser Maler in der firmeneigenen Galerie, dem Bauholding Kunstforum in Klagenfurt sowie der Herausgabe eines Sammelkataloges aller Preisträger, zählt dieser Förderungspreis wohl zu den bedeutendsten privat gesponserten Preisen auf dem Sektor der Bildenden Kunst in Österreich. Wie schon in allen Jahren zuvor, war die Beteiligung „österreichischer – oder seit fünf Jahren hier lebender Maler, unter 40 Jahre“ (Ausstellungsbedingung) mit 219 sehr hoch; 582 eingereichte Arbeiten dieser Künstler waren zu beurteilen. Dieses gleichbleibende breite Interesse, wie auch die Qualität einer Vielzahl von Arbeiten überzeugte die Juroren abermals von der Berechtigung und Notwendigkeit dieses Kunstpreises. Nach einem ersten Durchgang, der der notwendigen Sichtung qualitativ unterschiedlichster Werke galt, blieben 21 Künstler in der engeren Wahl. Die Entscheidung für die prämierten 7 Maler fiel der Jury nicht leicht, erst nach langem fachlichen Argumentieren, Abwägen und Vergleichen standen die Namen der Preisträger und der Nächstgereihten fest.

Jury: Prof. Peter Baum, Leiter der Neuen Galerie der Stadt Linz. Prof. Angelica Bäumer, Association Internationale des Critiques d'Art, Wien. Dr. Gerbert Frodl, Österreichische Galerie, Belvedere, Wien. Dr. Helgard Springer, Bauholding Kunstforum, Klagenfurt. Dir. Wilhelm Weiß, Bauholding AG, Spittal/Drau.

Der 1. Preis /S 100.000,-
ging an den in Wien
lebenden 29 jährigen
LORENZ ESTERMANN.
Seine großformatigen Arbeiten auf
Papier stehen für eine sensible,
introvertierte Spurensuche, die sich
höchst differenzierter malerischer
und graphischer Mittel bedient.
In bildnerisch adäquater Balance
von Andeuten und Aussprechen
gelangt der junge Künstler
zu eigenständigen, ernsten
Gleichnissen menschlicher
Existenz.



Der kleinkalibrige, rhythmische
Strukturalismus von dem in
Radstatt lebenden
WILHELM SCHERÖBL
(Jahrgang 1961)

2. Preis /S 50.000,-
repräsentiert einen erweiterten,
das Bildformat gleichsam sprengenden
Begriff der Malerei, Farbe und Kontur
greifen im Sinne einer feinnervigen
Textur ineinander und bewirken
eine Aura, die durch die reduktive,
autonome Anwendung der gewählten
Mittel einen meditativen, in sich
schlüssigen Impuls weiterleitet,
der in schöpferischer Weise das
Verhältnis zwischen Künstler
und Betrachter aktiviert.



In kraftvollen, in ihrem Realismus
an Eduard Hopper erinnernden
Bildern setzt sich der Linzer
ULRICH BOSCH (Jahrgang 1966)

3. Preis /S 25.000,-
mit menschlichem Dasein und
Wirklichkeitsanspruch
auseinander. Seine oftmals
quadratischen Gemälde
beziehen – in Konfrontation von
Umraum und Figur – Eigenart
und Wirkung aus einer auf
kräftigen Farbkontrast
aufbauenden Lichtsetzung,
die die Dramaturgie der
Darstellung verschärft.



Sonderpreis /S 25.000,-
HELMUTH DITSCH (Jahrgang 1962) Laab/Walde



Galerie Kunstforum Bauholding
Ausstellung: bis 18. April

Oskar Kokoschka

Die frühen Jahre



Stadtgalerie Klagenfurt
Ausstellung bis 11. Mai 97

„... wenn man ihn schon in eine ...
neuzuschaffende Gruppe einreihen will:
Explosionist. Er schafft, der Not gehorchend –
dem eigenen Triebe!“

Albert Ehrenstein in
„Literarische Gesellschaft“, 1917

Als einer der großen Künstler des 20. Jahrhunderts sprengt Oskar Kokoschka jede Klassifizierung. Sein geniales Können, sowohl als Maler wie auch als Zeichner, ist unumstritten. Die Zeichnungen und Aquarelle, aber auch die Grafiken in dieser Auswahl belegen – vielleicht besser, als dies Ölbilder tun können – den Werdegang Kokoschkas von den frühen Anfängen in Wien bis ungefähr in die Zeit, in der er seine Professur aufgibt und Dresden verläßt: Dieser Lebensabschnitt umfaßt die ersten bahnbrechenden Phasen im reichen Schaffen des Künstlers.

Viele Zeichnungen Kokoschkas sind Studien zu Gemälden, andere wiederum entstanden als den Alltag begleitende Skizzen und Aufzeichnungen. Wie dem auch sei, Kokoschkas Aquarelle und die meisten seiner Zeichnungen sind in sich abgeschlossene Kunstwerke, die gleichzeitig stilistische Entwicklungen dokumentieren. Sie vermitteln die Handschrift und Persönlichkeit des Meisters.

In Kokoschkas Zeichnungen der frühen Jahre dominieren die Gestalt und das Gesicht des Menschen. Diese Arbeiten geben spontan, lebhaft und ungemein sensibel Eindrücke wieder. Oft malte er Freunde und Bekannte. In einer 1907 begonnenen Serie von Portraits begnügte er sich nicht damit Physiognomien zu beschreiben, sondern strebte danach, das Innere der Modelle, ihre Psyche zu analysieren, was ihm meisterhaft gelang.

Seine „psychoanalytische“ Darstellungsweise entstand mit Hilfe von Form, Technik und Kolorit – sie schlägt den Bogen zu Sigmund Freud, der mit Analysen der Menschenseele in Wien um 1900 begann unser Denken zu revolutionieren. Wien war zu dieser Zeit auf allen kulturellen und wissenschaftlichen Gebieten das Zentrum eines gewaltigen geistesgeschichtlichen Wandels. Dazu gehörten die Komponisten Gustav Mahler und Arnold Schönberg, die Schriftsteller Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal sowie Karl Kraus und die Architekten Otto Wagner, Josef Hoffmann, Adolf Loos. In der Bildenden Kunst waren Gustav Klimt (1862–1918), Oskar Kokoschka (1886–1980) und Egon Schiele (1890–1918) das Dreigestirn am Wiener Kunsthimmel. Gustav Klimt (als ältester der drei Künstler) war, mehr noch für Egon Schiele als für Oskar Kokoschka,



„Hiob mit Geweih“ 1916/17

die geistige Vaterfigur. Kokoschka (als starker Individualist) übernahm die Rolle des „Oberwildlings“, wie ihn der Kunsthistoriker Ludwig Hevesi damals bezeichnete. Er forderte immer wieder Empörung heraus, nicht nur mit seiner Malerei und Dichtung, sondern auch mit provokanten Stellungnahmen in der Öffentlichkeit. Schon 1908 erntete er das Gespött des Publikums, als er in der Wiener Kunstschau sein illustriertes Märchenbuch „Die Träumenden Knaben“ präsentierte. 1909, auf der Internationalen Kunstschau in Wien, mußte bei der Aufführung von Kokoschkas – für das expressionistische Theater so richtungsweisende Drama – „Mörder, Hoffnung der Frauen“ die Polizei einschreiten. Daß diese Werke heftige Reaktionen in Wien auslösten, ist wenig verwunderlich – der geistige Horizont vieler Wiener reichte von konventionell bis engstirnig. So soll auch Erzherzog Franz Ferdinand nach der Besichtigung der Werke Kokoschkas in der Ausstellung der Künstlergemeinschaft „Hagenburg“ 1911 gesagt haben: „Dieser Mann verdient, daß man ihm jeden Knochen im Leib zerschlägt“. So wie Klimt und Schiele, war Kokoschka Wien in einer Haßliebe verbunden. Anders als seine Kollegen, zog er jedoch die heilsame Konsequenz und verließ die Stadt. Er folgte einer Einladung Herwarth Waldens nach Berlin, um an dessen Zeitschrift der europäischen Avantgarde „Der Sturm“ mitzuarbeiten. Ab dann sollte Kokoschka zum Weltbürger werden. Er kehrte nur selten nach Wien zurück und jeweils nur für kurze Zeit. Was die Künstler, abgesehen von ihrem Wiener Erbe, gemeinsam hatten, war die grundlegende Beherrschung ihres Handwerks. Sie studierten an der Wiener Kunsthochschule – Klimt und Kokoschka an der Kunstgewerbeschule am Stubenring, Schiele an der Akademie der Bildenden Künste am Schillerplatz. 1911 sollte Kokoschka selbst an der Wiener Kunstgewerbeschule unterrichten. Anders als Klimt und Schiele war Kokoschka über die Kunst hinaus vielseitig engagiert. Sein Leben lang setzte er sich leidenschaftlich in Wort und Tat für humanitäre Zwecke ein – manchmal sogar mit Geldspenden aus dem Verkauf seiner Werke, auch wenn seine eigene finanzielle Situation zeitweise nicht eben rosig war.

Auszug aus dem Katalog

CASINO VELDEN

Kultur und Spiel,
eine Symbiose bei Casinos Austria

Kunst und Kultur sind aus der Philosophie von Casinos Austria nicht wegzudenken. Oberstes Motto bei der Planung jedes einzelnen der zwölf österreichischen Casinos war deshalb, die Reichtümer der Regionen in Verbindung mit internationaler Kunst hervorzuheben und dem Besucher nahezubringen, um das Spiel zu einem abgerundeten und unvergeßlichen Erlebnis zu machen. Diese Aufgabenstellung spiegelt sich in zahlreichen Veranstaltungen wider, die unter größtem Publikumsinteresse seit vielen Jahren erfolgreich das Spielangebot von Casinos Austria komplettieren. Sei es beim alljährlich stattfindenden Bregenzer Frühling, beim Carinthischen Sommer, beim steirischen Herbst oder bei den vielen kleineren, regionalen Veranstaltungen.

Die spezielle kulturell-persönliche Note macht die Musik ...

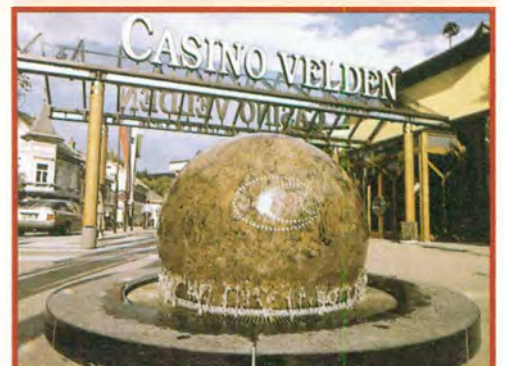
Velden, Österreichs Ort mit dem wohl stärksten mediterranen Flair, hat auf diesem Gebiet besonders viel zu bieten. Die Verschmelzung zwischen Spiel und Kunst ergibt eine Symbiose, die sich in der Innen- und der Außenarchitektur gleichermaßen widerspiegelt. Manfred Welte stimmt mit seinem Brunnen den Besucher bereits beim Eingang auf das Spiel ein. Sein Symbol; eine Kugel, „schwebend“ getragen auf ihrem eigenen Wasserfilm. Die Marmorintarsien von Helmut Margreiter geben den Räumen eine offene, spielerische Form und stimmen künstlerisch auf Unterhaltung ein. Velden setzt auf Kunst von „Kopf bis Fuß“. Ein Blick auf das Dach des Casinos führt für den Kunstverständigen den deutschen, slowenischen und romanischen Kulturkreis sehr anschaulich zusammen.

Bei den von Prof. Giselbert Hoke künstlerisch gestalteten Glasfenstern sticht die Herzdame als zentrales Element hervor, das Zweiphasenhologramm von Prof. Günter Schneider-Siemssen spiegelt, je nach Blickwinkel, abwechselnd Fortuna und den glückbringenden Croupier wider.

Jedes Jahr bietet das südlichste Casino Österreichs 6 bis 8 Ausstellungen namhafter Künstler an, bei denen bevorzugt heimische Kunst vorgestellt wird.

Ob der Gast moderner oder bodenständiger Kultur eher zugetan ist, das Konzept von Casinos Austria sieht für jeden Besucher einen optischen Augenschmaus vor.

Denn: Unterhaltung und Kultur sollen ineinander fließen. Spielerisch und stilvoll.



Promotion

Wir brauchen Bräuche

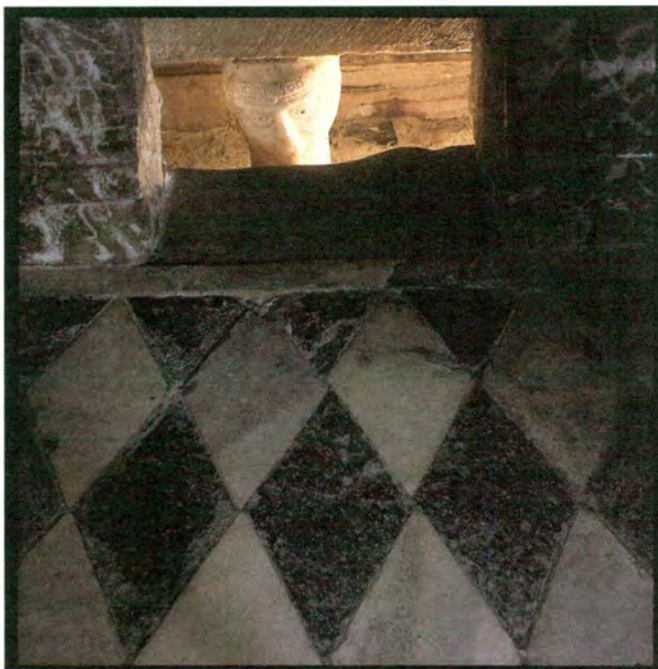
Text Bertram Karl Steiner - Fotografien Ferdinand Neumüller



Aberhundert Goldhaubenfrauen wallen, eingehüllt in knisternden Brokat, einher. Hunderte Chöre, Frauen, Männer, oder gemischt, singen zur Hochzeit und zur Leich. Und beim Gausingen. Und zum 10. Oktober. Und überhaupt. Ständig. Zum Steinerweichen. Sonder Zahl die Kurse, wo emsigen Hausfrauen beigebracht wird, wie sie Roserln in linnene Tischtücher sticken, orginalgetreue Glasmalereien herstellen, Strohsterne basteln sollen. Vor Ostern wird zusätzlich die Herstellung von Eierbäumen gelehrt. Zur Sonnenwende springt der Kärntner Bua in seiner feuerfesten Lederhose über die Lohe. Wenn es herbstelt, spielen die Jagdhornbläser dem zu erschießenden Wilde ergreifende Weisen vor. Entfesselte Hingabe ans Brauchtum in der Adventzeit. In vanillegeschwängertem Küchendunst backen zahllose Kärntnerinnen Tonnen von Zimtsternen. Sankt Nikolaus kommt auf Anruf beim Pfarramt. Die Krampusse werden von Kärntens Wirtschaftstreibenden organisiert und an verkaufsstrategisch günstig gelegenen Plätzen der Städte zum Einsatz gebracht. Hunderte Brauchtumpfleger haben Kärntens Brauchtum fest im Griff. Sie pflegen und verwalten es, geben es so und nicht anders an die nächste Generation von Brauchtumpflögern weiter. Kärntens Brauchtum: Ein Idyll. Ein allgegenwärtiges, durchorganisiertes, im Jahreslauf perfekt abschnurrendes Idyll.

Warum machen die Leute das? Weil es Brauch ist, wird jeder Brauchtumpfleger auf der Stelle antworten. Er hat recht, auf seine Weise: So sehr nämlich brauchen die Menschen das Brauchtum, daß die in Ermangelung des in der Seele Hausgemachten noch das Surrogat in sich hineinstopfen lassen. Das in der Seele Hausgemachte ist rar geworden. Was geblieben ist, sind vage Erinnerungen daran, daß all das trachtige, chorsingende, volkstanzende, nach Gewürznelken duftende Treiben irgendwann einmal in einer Wahrheit verankert gewesen sein muß.

Es war einmal ein Land, wo die Feen das Sagen hatten. Die Leute nannten sie salige Weiber. Sie hausten in Felspalästen. Inmitten des Landes erhob sich



ein mäßig hoher Berg, auf dem herrschte eine Göttin in drei Gestalten. Den Jungen offenbarte sie sich als Fürstin der Jugendpracht, den Erwachsenen als Himmelskönigin, den Greisen als strenge Mutter, die ihnen ein Bett in der Erde bereitet hat.

Kärnten ist ein Land, wo sich die Sehnsüchte und Träume namenloser Bevölkerungen abgelagert haben. Schichte um Schichte legte sich Erfahrung über Erfahrung. Die Göttin Isis, anmutig, königlich und verzehrend zugleich, ist auf ihrer Wanderung durch den antiken Kosmos vom Nil bis auf den Ulrichsberg gelangt. Ihre Schwester Kali hat es aus Indien bis in die Innerfragant verschlagen, wo sie in ihr Tigerfell gehüllt, inkognito als Percht wirkt. Und tausende Barockmadonnen tanzen auf Kärntens Hochaltären in goldener Robe über den halben Mond.

Die saligen Weiber auf den Karawankengraten, die Isis Noreia auf dem Ulrichsberg, der Apollo auf dem Magdalensberg, der Schmerzensmann in der Pfarrkirche Sankt Ägyd, die gestrenge Mutter Hemma in Gurk, die rosenbekränzte Rosalia in Globasnitz und die Himmelmutter in der kleinen Dorfkapelle forderten von den Leuten Frömmigkeit und erhielten sie.

Frömmigkeit? Frömmigkeit, das ist die Achtsamkeit im Umgang mit der Gottheit, mit der beseelten Natur und dem Geheimnis der eigenen Seele. Um im Ozean des Erlebaren nicht zu scheitern, um das allzu menschliche Elend und die allzu göttliche Herrlichkeit zu ertragen, braucht der Mensch Frömmigkeit.

Der Brauch ist angewandte Frömmigkeit. Die Frömmigkeit braucht den Brauch. Seit es den Menschen gibt, braucht es den Brauch. Die Welt ist feindlich, stellte er fest, und die Gottheit unberechenbar. Aber er, der Urmensch brauchte etwas. Etwas zu essen. Etwas, um sich im Froste der Eiszeit zu bedecken. Etwas, um seinem Kummer Einhalt zu gebieten, wenn einer gestorben war.

Er zeichnet die Umriss des Bisons an die Höhlenwand. Er legte die Hand auf die Tiergestalt. Das brauche ich, das gehört mir, und wenn das Tier noch



draußen weidet, gehört es mir. Denn ich habe Hunger. Und ich friere. Das Bison hat Fleisch, das ich brauche, und ein Fell, das ich auch brauche. Habe ich das Bison, bin ich stark, wie ein Bison. Gefeit gegen den Frost, wie ein Bison. Ich brauche die Verwandlung in ein Bison.

Der Urmensch sieht, daß sich die Frau, an deren Brüsten er gesaugt hat, nicht mehr rührt. Der Mann, der neben mir gejagt hat, rührt sich nicht mehr. Die Frau, die das Kind genährt hat, und das Kind rühren sich nicht mehr. Am Ende sind alle tot. Die liegen da und rühren sich nicht. Die werden frieren, dort wo sie hingegangen sind. Wir werden sie zudecken mit Fellen. Wir werden ihnen ein Haus aus Erde aufschütten. Einen Fleischtopf werden wir ihnen hinstellen. damit sie nicht zu hungern brauchen. Und Blumen. Und Schmuck. Wir werden sie hinüberbegleiten. Wir wollen sehen, welchen Göttern sie begegnen. Wir wollen, daß sie selber zu Göttern werden. Wir schnitzen uns eine Maske, damit wir zu Göttern werden. Wir brauchen die Verwandlung. Als Verwandelte sind wir selber Götter. Wir werden tanzen, wie die Götter. Als tanzende Götter sind wir gegen den Tod gefeit. Zu den Heiligen Zeiten sind wir Götter.

Zwischen uns und den Urmenschen gibt es keinen Unterschied. Zwischen dem Brauch, den wir brauchen, den wir bräuchten, und dem Brauchtum in Kärnten und anderswo liegen Gebirge von Unrat: Brauchtumpflege, Fälschungen, Miß-Bräuche, Gedankenlosigkeit, Bravheit, Rührseligkeit, Gemeinheit, Organisation, Dummheit, nationale Dumpfheit. Die Schutthalde einer Zivilisation, der es an Frömmigkeit gebricht.

Wir brauchen den Brauch. Zum Überleben. Wie vor hunderttausend Jahren. Wir sollten uns dazu überwinden, wieder fromm zu werden.

Portrait of a Lady

Großbritannien 1996 Regie: Jane Campion

Buch: Laura Jones nach

einem Roman von Henry James

Kamera: Stuart Dryburgh

Mit Nicole Kidman, John Malkovich,
Barbara Hershey, Martin Donovan,
Valentin Cervi u.a.

Farbe, 139 Minuten, Englische
Originalfassung mit deutschen
Untertiteln.

Der neue Film von Jane Campion (Das Piano). Im Zentrum von Portrait of a Lady (nach einem Roman von Henry James) steht die junge Amerikanerin Isabel Archer (wunderschön: Nicole Kidman), die – Ende des 19. Jahrhunderts in die englische Gesellschaft eingeführt – mehrere lukrative Heiratsanträge ablehnt, um ihre Unabhängigkeit zu wahren. Doch dann läßt sie sich von ihrer dubiosen Freundin Madam Merle ausgerechnet mit dem sinistren, mittellosen Lebemann Osmond (John Malkovich) verkuppeln und verliert Herz, Lebensfreude und Mitgift.
Termine siehe Kalender.

Shine

Australien 1996 Regie: Scott Hicks

Buch: Jan Sardi; Kamera: Geoffrey Simpton. Mit Armin Mueller-Stahl, Noah Taylor, Geoffrey Rush, Lynn Redgrave, Sir John Gielgud, Googie Withers u.a. Farbe, 105 Minuten, Deutsche Fassung.

Die an der Biographie des australischen Pianisten David Helfgott orientierte Geschichte eines Mannes, der von seinem Vater zu einer Pianistenkarriere quasi genötigt wird, als Teenager aus der Familie ausbricht, nach London geht und im Moment des musikalischen Triumphs kollabiert. Danach ist er jahrelang psychisch schwer angeschlagen, dann helfen ihm Kunst und die Liebe aus der Krise. Kein bleischweres Drama über einen Kranken, sondern ein vergnügliches Stück Kino mit Tiefsinn, sehr intelligent gemacht und durch überzeugende Darsteller bestechend.



NEUES VOLKSKINO KLAGENFURT
Termine siehe Kalender.



Galerien

Klagenfurt

BV-Galerie

0463/516009 – Feldkirchner Straße 31

Herbert TROPPER

Ausstellung: bis 9. April

Hanna SADOUNIG

Vernissage: 10. April, 19 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 15-24 h

Galerie Ars Temporis

0463/507976 – Burggasse 7

„Die Angewandte ohne Laufsteg II“

Vernissage: 17. April, 16-20 h

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-13 h, 15-18 h, Sa 10-12.30 h

Bierjoki-Pri Joklnu

0463/514565 – Badgasse 7 – DkP

Galerie Carinthia

0463/593206 – Alter Platz 30

Siegfried ANZINGER

Vernissage: 22. April, 19 h

Öffnungszeiten: nach tel. Vereinbarung

Galerie 3

0463/592361 – Alter Platz 25/2

Wolfgang EIBL

Ausstellung: bis 19. April

Max PEINTNER

Vernissage: 24. April, 18 h

Öffnungszeiten: Mi, Fr 11-18 h, Do 11-20 h, Sa 10-12 h

Galerie Freund

0463/512058 – Wiesbadenerstr. 3

Susanne BAUMHAKEL

Vernissage: 9. April, 16-20 h

Öffnungszeiten: Di-Fr 14-19 h, Sa 10-12 h

Galerie Ibo

0463/503450 – Dr.-Arthur-Lemisch-Pl. 6

SCHEICHER/TANIVA „Form und Hülle“

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-13 h, 15-18 h, Sa 10-13 h

Galerie Schnitzer

0463/512486 – St.-Veiter-Str. 1/2

Birgit SAUER „Bilder und Grafik“

Vernissage: 10. April, 16.30-19.30 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 h, 14-16 h

Galerie Judith Walker

0463/500950 o. 21305 – Lidmanskýgasse 8

Meina SCHELLANDER „Neue Zeichnungen“

Ausstellung: bis 29. April

Öffnungszeiten: Do, Fr, Sa 10-12.30 h, Di, Mi, Do, Fr

15.30-18.30 h u. nach tel. Vereinbarung



Meina Schellander „Was die Welt zusammenhält“ 1995

Kunstforum Bauholding AG

0463/500630 – Villacher Str. 8

„Bauholding Kunstpreisträger“

Ausstellung: bis 18. April

Öffnungszeiten: Di-Fr 15-19 h, Sa 10-12 h u. nach tel.

Vereinbarung

Kunsthalle Ritter

0463/36800 – Hermann Gmeiner-Straße

Fabio MAURI

Vernissage: 23. April, 19 h

12

Öffnungszeiten: Mo-Fr 11-19 h, Sa, So, Feiertag 10-12 h

Künstlerhaus

0463/55383 – Goethepark 1

Österreichische Galerie/Große Galerie:

Lore HEUERMANN

Ausstellung: bis 19. April

Max PEINTNER

Vernissage: 24. April, 19.30 h

Kleine Galerie:

Gerit LÖSCHNIG

Ausstellung: bis 19. April

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-13 h, 16-19 h, Sa 10-13 h

Landesgalerie

0463/536-30541 – Burggasse 8

Wolfgang WALKENSTEINER

Vernissage: 3. April, 19 h

„Treffpunkt Kunst“

16., 24. April, 18.30 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 h, Sa, So 10-12 h

Führungen: Di 18 h, Do 12 h

Napoleonstadt – Haus der Architektur

0463/504577 – St. Veiter Ring 10

Roberto SERINO (ital. Architekt)

Vernissage: 10. April, 19 h

Öffnungszeiten: Mo-Do 9-17 h, Fr 9-12 h

Stadthaus, Städtische Galerie

0463/537-227 – Theaterplatz 3

„Unser Lindwurm“

Ausstellung: bis 20. April

Rosa SELLES-VELVÉE

Vernissage: 30. April, 18 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-13 h, 16-19 h, Sa 10-13 h

Gewölbegalerie

0463/537-227 – Theaterplatz 3 – DkP

Stadtgalerie Klagenfurt

0463/537-227 – Theatergasse 4

Oskar KOKOSCHKA

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-19 h, Sa 10-17 h, So,

Feiertag 10-15 h

Volksbank Kärnten Süd

Rolf GUTENBERGER „Spektralanalysen“

Vernissage: 2. April, 19 h

Thomas MIKL „Alles Jagd“

Vernissage: 29. April, 19.30 h

Villach

Galerie Freihausgasse

04242/205 – Freihausgasse

Hans BISCHOFFSHAUSEN

Ausstellung: bis 10. April

Viktor ROGY „I love you“

Vernissage: 22. April, 19 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-12.30 h, 15-18 h, Sa 10-12 h

Galerie UNART

04242/28097 – Kaiser-Josef-Platz 3

Gernot FISCHER

Vernissage: 8. April, 19.30 Uhr

Ausstellung: bis 26. April

Michaela GÖTL

Vernissage: 29. April, 19.30 h

Öffnungszeiten: Di-Fr 15-18 h, Sa 9-12 h

Galerie an der Stadtmauer

04242/205-5 – Widmannngasse 30

Gerda OBERMOSER-KOTRIC „Lebenswellen“

Vernissage: 3. April, 19 h

Ausstellung: bis 19. April

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-12.30 h, 15-18 h, Sa 10-12 h

Galerie Bohème

04242/219107 – Leitegasse 2

„Kostbares aus Glas“

Öffnungszeiten: Di-Fr 15-18 h, So 10-13 h

Wernberg

Schloß Damtschach

04252/2225 – Wernberg bei Villach – DkP

Öffnungszeiten: Fr-So 14-18 h u. nach tel.

Vereinbarung

Rosegg

Galerie Šikoronja

04274/4422 – St. Lamprecht 13

Alfred HRDLICKA

Vernissage: 5. April, 17-21 h

Öffnungszeiten: Mi-So 15-19 h u. nach tel.

Vereinbarung

Feldkirchen

Galerie im Amthof

04276/39030 – Amthof

Marlies LIEKFELD-RAPETTI „Papierwuchs“

Vernissage: 8. April, 19 h

Ausstellung: bis 25. April

Öffnungszeiten: Di-Sa 14-19 h u. nach tel.

Vereinbarung

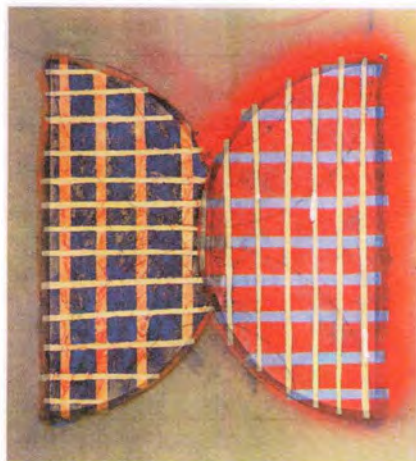
RB-Galerie

04276/2683 – 10. Oktoberstraße 7

Gabriela MEDVEDOVA „Geometrie und Transparenz“

Vernissage: 15. April, 19 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 h, 14-16 h



G. MEDVEDOVA, Komposition 1996

St. Veit/Glan

Atelier 43

04212/6780 – Botengasse 11

Britta KEBER „Tierpaarungen und Blattspreiten“

Vernissage: 22. April, 18 h

Öffnungszeiten: Di-Fr 9-12 h, 15-18 h, Sa 10-12 h

Rathausgalerie – Kulturkeller im Rathaus

04212/555531 – Hauptplatz

„Bildbestand der Stadt St. Veit/Glan“

Vernissage: 18. April (Musik: Ensemble Viento)

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-12 h, 13-16 h

Spittal

Galerie im Schloß Porcia

04762/3420 – Burgplatz 1

Fabio ZOLLY

Vernissage: 18. April, 19 h

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-13 h, 17-19 h, Sa, So 10-12 h

Gmünd

Alte Burg

Elke MAIER

Ausstellung: bis 15. Mai

Öffnungszeiten: Mi-So 12-24 h

Galerie Gmünd – DkP

Öffnungszeiten: Mo-Fr 16-19 h, Sa 10-12.30 h

Maltatorhaus

04732/221524

Hubert ROITHNER

Öffnungszeiten: nach tel. Vereinbarung

Völkermarkt

Galerie Magnet

04232/2444 – Hauptplatz 6

„Klassiker“ BOECKL, BERG, ESTERL, KOLIG u. a.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-12 h, 15-18 h, Sa 9-12 h

Bleiburg

Werner Berg Galerie

04235/2872 – 10.-Oktober-Platz 1 – DkP

Öffnungszeiten: wegen Renovierung bis 15. Juni

geschlossen

Feistritz

Galerie Lorenz Kraut

04230/72220 – Feistritz ob Bleiburg – DkP

Öffnungszeiten: nach tel. Vereinbarung

Haimburg
Atelier-Galerie Wiegele
 04232/7232 – Haimburg 1
 „Künstler der Galerie“
 Öffnungszeiten: Di-Do 17-20 h, So 10-12 h
 u. nach tel. Vereinbarung

Kühnsdorf
Galerie Fritz
 04232/8488 – Wasserhofen 1 – DkP
 Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 h, Sa, So nach tel. Vereinbarung

Loibach
Galerie/Galerija Falke
 04235/3600 – Schulweg 17
 „Künstler der Galerie“
 Öffnungszeiten: Mi-So 15-19 h u. nach tel. Vereinbarung

Tainach
Galerie/Galerija Tinje
 Friedrich WOSCHANK „Imagination und Traum“
 Ausstellung: bis 21. April

Wolfsberg
Stadtgalerie
 04352/537-0 – Minoritenplatz 1
 Petar WALDEGG
 Vernissage: 3. April, 19.30 h
 Ausstellung: bis 26. April
 Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 h, Sa 9-12 h

Ausstellungen

Ferlach
Schloß Ferlach
 Offizielle Eröffnung der Landesausstellung „alles jagd ... eine kulturgeschichte“ 25. April, 14 h

Lesungen

Klagenfurt
Jugendherberge Klagenfurt – Neckheimgasse
 „Literaturabend“ mit Dr. Rosemarie LEDERER
 6. April, 18.30 h

Galerie 3 – Alter Platz 25/2
 „Literaturcafé“ mit Dr. Helgard KRAIGHER
 10. April, 9.30 h

Pfarrzentrum Welzenegg
 „Dichterlesung“ mit Engelbert OBERNOSTERER
 15. April, 19.30 h

Universitätskulturzentrum UNIKUM
 Franz Josef CZERNIN „Die Kunst des Dichtens“
 17. April, 16-19 h

Ferlach
Rathaus – Kleiner Saal
 „Literaturfrühstück“ 6. April, 10.30 h

Spittal
Schloß Porcia – Burgplatz 1
 Chris LOHNER „Keiner liebt mich so wie ich ...“
 22. April, 19.30 h

Gmünd
Bibliothek Gmünd
 „Leberkäse und andere Zeitgeschichten“
 16. April, 19.30 h

Vorträge

Klagenfurt
Ferlach
Rathaus – Großer Saal
 „Die Fabrik der Zukunft“ mit DI Dr. STRUGER
 3. April, 19 h

Waldorfschule – Wilsonstraße 11
 „Der Aletschgletscher“ 11. April, 20 h
 „Informationsabend der Waldorfpädagogik“
 23. April, 20 h

„Rechnen lernen – besser mit Bewegung“
 Vortrag von Hariol DREHER u. Eva SPINDLER
 24. April, 20 h

Villach
Congress Center Villach
 Dr. Rüdiger DAHLKE – Krankheit als Symbol
 „Die spirituelle Herausforderung“
 19. April, 18 h, 20.15 h

Studio Orange – Tafernerstraße 6
 „Thema – Frauenvolksbegehren“
 mit Sigrun Taupe
 5. April, 20 h

Paracelsusaal Villach – Rathaus
 „Südafrika – Ruf der Wildnis“ von A. MIHATSCH
 7. April, 19.30 h

„Indien“ von Sepp WOHLMUTH
 16. April, 19.30 h

St. Veit/Glan
St. Georgen/Längsee
Schloß St. Georgen
 „Klima und der Klima-Wechsel“
 Perspektiven der neuen Regierung
 18. April, 17-21 h

Spittal
Wirtschaftskammer
 „Reiseziel Kalifornien“ von Reinhard MANDL
 16. April, 19.30 h

Stadtsaal
 „Erweiterte Ladenöffnungszeiten ...“
 Podiumsdiskussion 25. April, 19.30 h

Gmünd
Stadtsaal
 „Hallo, ich bin es, Euer Alkohol“ mit Mag. ORASCH
 7. April, 19 h

„Welchen Halt brauchen Kinder?“ mit Dr. J. PROKOP
 29. April, 19.30 h

Wolfsberg
Veranstaltungszentrum
 „Australien“ von Karl HAUSJELL 1. April, 19.30 h
 „Südtirol“ von Klaus LIESE 17. April, 19.30 h
 „Kaiserin Elisabeth – Die seltsame Frau“
 21. April, 19.30 h

Konzerte

Klagenfurt
Konzerthaus Klagenfurt

„Chorkonzert“ KSO mit Werken von Johannes BRAHMS und Franz SCHUBERT 6. April, 19.30 h

„Konzert 2“ Walküre, 3. Aufzug
 8., 12., 14., 16. April, 19.30 h

„Jeunesse Bösendorfer Zyklus“
 Wolfgang SCHULZ, Naoko YOSHINO mit Werken von Johann Sebastian BACH 9. April, 19.30 h

„Benefizkonzert der Postmusik Kärnten“
 11. April, 19.30 h

„Slowenische Philharmonie“ 13. April, 19.30 h

„Jeunesse Orchesterkonzert“
 Kärntner Sinfonieorchester, Darko LINARIC
 24. April, 19.30 h

„Liederabend des Frauenchors Harmonie“
 26. April, 20 h

Stefan MENDEL „Klavier-Piano“ 29. April, 19.30 h

Antony & Joseph PARATORE 30. April, 19.30 h

Westside Pub
 „Canterro“ 10. April, 21 h

Jazzkeller Kamot

„Keeny Wheeler & Christian Maurer Quintett“
 11. April, 21 h

„Enrico Rava & Nicola Fazzini Quartett“
 29. April, 21 h

Ferlach
Stadtpfarrkirche
 „Eröffnungsgottesdienst mit dem Kirchenchor und dem Kammerorchester St. Marinus“ 27. April, 9.30 h

Die Angewandte ohne Laufsteg II



Die Ausstellung „Die Angewandte ohne Laufsteg II“ in der Galerie Ars Temporis schließt an die Präsentation textiler angewandter Kunst und Schmuckobjekte im Haus der Architektur an. Im textilen Bereich wird Kreativität, am Körper „angewandt“. Der Unterschied zwischen Designer-Kleidung und der in der Ausstellung gezeigten Exponate ist einmal mehr die Einmaligkeit und der enge Bezug zwischen Idee und Ausführung. Alle Ausstellungsstücke sind von freischaffenden Designern entworfen und auch gearbeitet worden. Die teilnehmenden KünstlerInnen sind an der Hochschule für angewandte Kunst ausgebildet worden und haben sich in den letzten Jahren auf unikate Textilkunst spezialisiert. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Vielzahl individueller Leder- und Schmuckarbeiten, die beweisen, daß Unikate ein gangbarer Weg wider die Massenproduktion sind.

Galerie Ars Temporis, Klagenfurt, Burggasse 7, Do 17. April, 16-20 Uhr



Alfred HRDLICKA
 „Strapsmaus à la Picasso“ 1996
 Rosegg, Galerie Šikoronja

juni 96
 zumpfl (otto preminger) (5mal viktor) geboren 27.7.1924 in gailitz in eisenbahnerbaracke 1931-1934, gesehen filme mit george o'brien ca 1969 alois schumy kinobesitzer gailitz austria 30er jahre über george o'brien: er war ein idealtyp (zum riechen) 1985 traum wüstenfest john wayne winkte richtung berge von malibu u. sagte zu mir: dort ist george 1993 weg zum volltrottel: ich kleines vikterl wurde zwar nicht schon als trottel geboren jedoch war ich der dümmste unter meinen geschwistern vater blasmusiker 1934 (vater) strafversetzt von arnoldstein nach leoben 1941 (vater) endstation KZ 1992 peripherie leoben englischer privatpark schattiger tennisplatz r. musils mann ohne eigenschaften r. albertis der engel jedenfalls mann alten schlags spielte einmantennis hin her 1935 - 1937 tennisballbub zeichner 1937 tom mix (buchfilm) 1938 starb mathias sindelar ca 1940 schlief mit fußball in trance schoß ich ihn durch offene türen 1938 - 1943 fußball- u. eishockeyspieler bewegungstalent juden- u. zigeunerfreund fußballspielen gesehen: fritz gschweidl toni schall karl zischek karl sesta hans mock pepi stroh camillo jerusalem willi hanemann willi schmaus karl decker franz riegl dolfi huber josef huber: dolfi huber wurde schon in jungen jahren als sindelar-nachfolger gefeiert dies nicht nur weil er in gesten u. (scheinbar) filigranen bewegungen sindelar ähnelte sondern einen superschmäh hatte die situation blitzschnell erfaßte u. die fähigkeit besaß ein paar züge vorauszudenken 1943 zwangssoldat in salzburg graz windischgraetz frankreich graz jugoslawien wien (besuche am grabe sindelars u. im café sindelar) nürnberg-führt rußland 1944 erfrierungen kriegsgerichtsdrohungen gelbsucht stanislav lazarett odessa fleckfieber nagyvarad lazarett szováta fürdő kurort wien polen kriegsgerichtsdrohungen stoßtrupp sonderurlaub villach villach lazarett pörtschach lazarett 1945 genesungsurlaub villach nürnberg-fürth einsatzurlaub villach nürnberg-fürth nürnberg kino nürnberg-fürth nürnberg (in schutt u. asche) schleßien marienbad lazarett kriegsgerichtsdrohungen militärgefängnis lazarett amerikanische gefangenschaft entlassung villach

St. Jakob im Rosental
Pfarrkirche

„Lieder und Gesänge der Romantik“ von Franz SCHUBERT, Robert SCHUMANN, Ludwig van BEETHOVEN und Johannes BRAHMS 13. April, 15 h

Villach

Congress Center Villach

- „Tschechoslowakisches Kammerorchester Prag“ 8. April, 19.30 h
- Reinhard MEY 10. April, 20 h
- „Münchner Symphoniker“ 13. April, 19.30 h
- „Hiatz kimmt das Frühjahr“ Konzert 19. April, 20 h
- „Wiener Concert-Verein“ 22. April, 19.30 h
- „Ungarische Symphoniker Budapest“ 29. April, 19.30 h
- Stadthalle**
- „Konzert der Kastelruther Spatzen“ 25. April, 20 h
- Udo JÜRGENS 30. April, 20 h

Feldkirchen

Amthof

- „Colours'n People feat. Stella Jones“ 19. April, 19.30 h
- „Bei Männern, welche Liebe fühlen ...“ Lieder und Arien mit J. NADRAG u. S. KÜHNE 25. April, 19.30 h

St. Veit/Glan

Hauptschule St. Veit – Festsaal

„Frühlingskonzert“ des EMV-Stadtkapelle 5. April, 20 h

Jahreszeitensingen „Frühling“ mit dem Volksliedchor und dem MGV Kärntentreu 30. April, 20 h

Friesach

Stadtsaal

„Talente stellen sich vor“ 11. April, 20 h

Arkadeninnenhof des Dt. Ordens Krankenhauses

„Benefizkonzert“ 19. April, 20 h

Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus

„Chor von Manzano“ 20. April, 19.30 h

Spittal

Schloß Porcia – Burgplatz 1

- „Harald Neuwirth“ Jazzkonzert 4. April, 20 h
- „Chorkonzert des BORG Spittal“ 17. April, 20 h
- Gmünd**
- Stadtsaal**
- „Oxygen“ 11. April, 20 h
- Alte Burg**

- Chuck LE MONDS (Bluesgitarrist) 12. April, 20 h

Obermillstatt

Volksschule - Aula

„Frühjahrskonzert der Jugendmusikkapelle Millstätterberg“ 26. April, 20 h

Obervellach

Kulturzentrum

„Frühjahrskonzert der Trachtenmusikkapelle Obervellach“ 12. April, 20 h

Völkermarkt

Café Sanuk

- „Baseline feat. John Abercrombie“ 19. April, 20.30 h
- Griffen**
- Café Emi**
- „Goldberg Ensemble“ 10. April, 20 h

St. Peter/Wallersberg

Pfarrkirche

„Lieder und Gesänge der Romantik“ von Franz SCHUBERT, Robert SCHUMANN, Ludwig van BEETHOVEN und Johannes BRAHMS 12. April, 19.30 h

Wolfsberg

Veranstaltungszentrum

„Chorkonzert mit dem Singkreis Wolfsberg“ 11. April, 19.30 h

„145 Jahre MGV“ 19. April, 19.30 h

„Pro Pain, Spudmonsters, Gurd“ Rockkonzert 20. April, 19 h

„Colours'n People feat. Stella Jones“ 25. April, 20 h

Kultursaal

„Liederabend des MGV St. Andrä“ 12. April, 20 h

St. Stefan

Volksschule St. Stefan – Mehrzweckhalle

„Liederabend“ 5. April, 20 h

St. Margarethen

Gasthof Stoff

„Liederabend des MGV Margarethen“ 5. April, 20 h

Veranstaltungshalle

„3. Kärntner Musiknacht“ mit John Otti Band, Delta

Sound Projekt 30. April, 19.30 h

Maria Rojach

Dorfheim

„Frühlingskonzert“ 5. April, 20 h

Lienz/Osttirol

Creativ Center Lienz

„Twist of Fate“ Blues-Rock-Konzert 5. April, 20.30 h

„Hans Thessnik und Blue Groove“ 11. April, 20.30 h

„Anderland“ 19. April, 20.30 h

„St. Marx“ 25. April, 20.30

Theater

Klagenfurt

KE-Theater – Südbahngürtel 24

- „Replay“ Stück in 3 Teilen von Andrew VACHSS 2., 3., 4., 5. April, 20 h
- „Kap der guten Hoffnung“ Drama in 10 Bildern von Georg TIMBER-TRATTNIG Uraufführung: 30. April, 20 h
- Theater im Landhauskeller**
- „Solo für Carlos und Sigmund“ Eigenproduktion 2., 3., 4., 5., 8., 9., 10., 11., 12., 20 h

Ferlach

Gasthof Jurkele/Ebner

„Einmaleins der Liebe“ 12., 19., 30. April, 20 h

Villach

Arbeiterkammer Villach

- „Die dritte Frau“ Tanztheater Ikarus 16. April, 10 h (Schulvorstellung), 20 h
- Studiobühne Villach**
- „Roznjogd“ von Peter TURRINI 15., 16., 17., 18., 19., 22., 23., 24., 25., 26., 29., 30. April, 20 h

Congress Center Villach

- „Der gute Mensch von Sezuan“ von B. BRECHT 20. April, 19.30 h

Spittal

Stadtsaal

- „Um die 50“ eine Szenenfolge SeniorInnentheaterbühne Spätlese 12. April, 19.30 h

Gmünd

Gasthof Fischerwirt

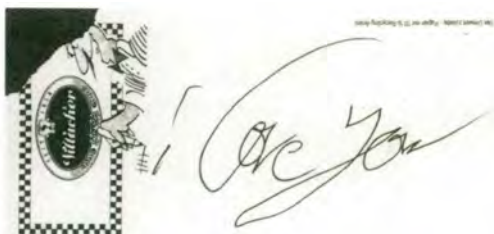
„Kultur zum Jubiläum“ Lustspiel in 3 Akten 25., 26. April, 20 h

Kino

Klagenfurt

Volkskino

- „Jane Austens Verführung“ England 1995 Regie: Roger MICHELL, Deutsche Fassung 1., 2., 3. April, 17 h
- „Gefühl und Verführung“ Italien 1996 Regie: Bernardo BERTOLUCCI, Deutsche Fassung 1., 2., 3. April, 19 h
- „Fargo“ USA 1996 Regie: Joel & Ethan COEN, Original mit Untertitel 1., 2., 3. April, 21.15 h
- „Ghost in the Shell“ Japan 1996 Regie: Mamoru OSHII, Originalfassung 4., 5., 6., 7. April, 17 h



Viktor Rogy, i love you
 Galerie Freihausgasse in Villach
 Vernissage: 22.04 1997, 19 Uhr
 14

- „Charms Zwischenfälle“ Österreich 1996
Regie: Michael KREIHL
4., 5., 6., 7. April, 18.30 h, 8., 9., 10. April, 16.15 h
- „Vorsicht: Zerbrechlich!“ Frankreich 1996
Regie: Jacques RIVETTE, Original mit Untertiteln
4., 5., 6., 7. April, 20.15 h, 8., 9., 10. April, 18 h
- „Looking for Richard“ USA 1996
Regie: Al PACINO, Originalfassung
8., 9., 10. April, 21 h
- „Portrait of a Lady“ GB 1996
Regie: Jane CAMPION, Original mit Untertiteln
11., 12., 13. April, 16.45 h, 14., 15., 16., 17. April, 21.15 h, 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24. April, 18.45 h
- „Shine“ Australien 1996
Regie: Scott HICKS, Deutsche Fassung
11., 12., 13., 14., 15., 16., 17. April, 19.15 h, 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24. April, 21.15 h, 25., 26. 27., 28., 29., 30. April, 17.30 h
- „Ein Sommer am See“ USA 1996
Regie: John IRVIN, Deutsche Fassung
11., 12., 13. April, 21.15 h, 14., 15., 16., 17. April, 17.30 h
- „Female Perversions“ USA 1996
Regie: Susan STREITFELD, Deutsche Fassung
18., 19., 20., 21., 22., 23., 24. April, 16.45 h
- „Twin Town“ GB 1997
Regie: Kevin ALLEN, Deutsche Fassung
25., 26., 27., 28., 29., 30. April, 19.30 h, 21.15 h

Villach

- Filmstudio Villach**
- „Gefühl und Verführung“ Italien 1995
Regie: Bernardo BERTOLUCCI, Deutsche Fassung
1., 2. April, 18.45 h
- „A month by the lake“ USA 1995
Regie: John IRVIN, Originalfassung
3., 4. April, 18.45 h
- „Kansas City“ USA 1996
Regie: Robert ALTMAN, Original mit Untertiteln
8., 9. April, 18.45 h
- „Beautiful Thing“ GB 1996
Regie: Hetti MacDONALD, Deutsche Fassung
10., 11. April, 18.45 h
- „Crash“ Kanada 1996
Regie: David CRONENBERG, Original mit Untertiteln
15., 16. April, 18.45 h
- „Das Lächeln des Effendi“ Ägypten 1991
Regie: Asma EL BAKRI, Original mit Untertiteln
17., 18. April, 18.45 h
- „Bound – Gefesselt“ USA 1996
Regie: Larry & Andy WACHOWSKI, Deutsche Fassung
22., 23. April, 19.30 h
- „Mein Mann Picasso“ GB 1996
Regie: James IVORY, Deutsche Fassung
24., 25. April, 18.45 h
- „Looking for Richard“ USA 1996
Regie: Al PACINO, Originalfassung
29., 30. April, 18.45 h

St. Veit/Glan

St. Georgen/Längsee
Schloß St. Georgen
„Trainspottin“
7. April, 19.30 h

Landesgalerie
„Kunstwerkstatt für 8-14jährige“
23., 24. April, 16.30 h
Moosburg
Schloßwiese
„Circus Adriano“ 7., 8. April

Villach

Filmstudio Villach
„Der Kongress der Pinguine“ Schweden 1993
Regie: Ulrich SCHLUMPF
24., 25. April, 16.45 h
Congress Center Villach
„Alex, die Piratenratte“ Kindermusical
27. April, 15 h

Spittal

Stadtsaal
„Der Nußknacker“ Märchenballett, 15. April, 16 h

Wolfsberg

Veranstaltungszentrum
„Hans im Glück“ Kindermusical, 21. April, 16 h
St. Paul
Hauptschule
„Lesespaß für Kinder anlässlich des Andersentages“
14. April, 11 h
Volksschule
„Lesespaß für Kinder anlässlich des Andersentages“
15. April, 9.15 h

Events

Klagenfurt

Konzerthaus
„50 Jahre Kärntner Bildungswerk“ Festabend
5. April, 20 h
Waldorfschule – Wilsonstraße 11
„Öffentliche Darbietungen der Waldorfschüler“
19. April, 9-10 h

Villach

Stadthalle
„Shaolin“ 26. April, 20 h

St. Veit/Glan

Hauptplatz
„Ostermarkt“ 7., 8. April, tagsüber
Hauptschule – Festsaal
„Frühlingskränzchen der HBLA“ 26. April, 20 h

Siegfried Anzinger

„Kunst heute“ brachte eben im Rahmen der „Gespräche mit zeitgenössischen Künstlern“ den Band mit Siegfried Anzinger heraus. Das Gespräch führte Wilfried Dickhoff. Anlässlich der Vernissage in der Galerie Carinthia liest Erwin Neuwirth aus diesem Dialog.

Zum Anlesen:

Wilfried Dickhoff: War oder ist das für dich ein Thema, die Fragwürdigkeit und das ewige Ende der Malerei und die Rede von der Malerei nach der Malerei?

Siegfried Anzinger: Ich kenne Maler, die sich durch diese Rede angegriffen fühlen. Ich halte die banale Formulierung „Malerei nach der Malerei“ dagegen für einen vielleicht dummen, aber durchaus brauchbaren Trick. Aus der Vorstellung, so zu tun, als wäre die Geschichte der Malerei abgeschlossen, könnte ein Freiraum entstehen. Den Satz könnte man immer wieder einschieben, wenn man nicht weiterkommt, wenn man so tun will, als könnte man auf einer anderen Ebene einsetzen. Das hat etwas Spielerisches, die Situation eines Neubeginns vorzutäuschen. Es ist eine Raffinesse, um sich wieder auf den Weg machen zu können. Und wenn ein gedanklicher Trick das bewirkt, kann ich das nur begrüßen. Denn das ist ganz wichtig, daß wir in der Malerei wieder auf's Feld kommen. Ich komme mir oft vor wie ein Schachspieler, der gerne Schach spielen würde. Aber leider fehlen meinem Partner vier Figuren und ich selber habe auch nur acht. Wir wollen alle spielen, aber wir kommen nicht zum Spielen, weil wir ständig nur über das Schachspielen reden oder damit beschäftigt sind, die Figuren dazu zu suchen.



Siegfried ANZINGER,
Galerie Carinthia
Alter Platz 30, 9020 Klagenfurt
Vernissage: Dienstag, 22. April 1997
Ausstellung: vom 22. April bis 17. Mai 1997

Tips für Kinder

Klagenfurt

Volkstheater
„Bobo und die Hasenbande“
5., 6., 12., 13. April, 15.15 h
„Frech wie Krümel“
19., 20., 15 h, 26., 27. April, 15.45 h

**Täglich frische
Scheiben !
Cd's des Monats**



NICK CAVE & THE BAD SEEDS
the boatman's call

statt 269,- **179,-**



JOSHUA REDMAN
FREEDOM IN THE GROOVE

statt 269,- **249,-**

HOUSE • REGGAE • HIP HOP • TECHNO • METAL ROCK • SOUL • JAZZ - BLUES

G&D Messner

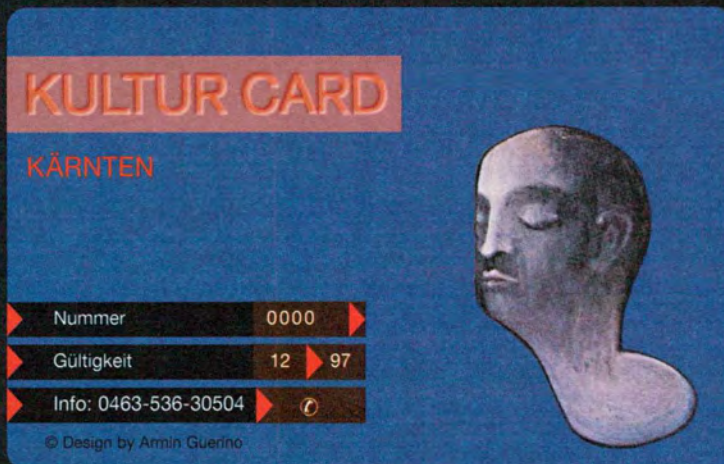
KULTUR CARD



©Ferdinand Neumüller

Mit der vor kurzem der Öffentlichkeit präsentierten „Kultur Card Kärnten“ soll das reichhaltige, kulturelle Angebot in Kärnten sowohl Einheimischen als auch Touristen näher gebracht und die Menschen zum Besuch kultureller Veranstaltungen verstärkt animiert werden. Mit dem Kauf der „Kultur Card Kärnten“ erwirbt man nicht nur verbilligte Tickets, sondern erhält als weiteres Service regelmäßig die Monatszeitschrift „K3“, die Sie gerade in Händen halten, kostenlos ins Haus geschickt. „K3“ bietet Ihnen einen Veranstaltungskalender, der einen genauen Überblick über die mit der „Kultur Card Kärnten“ verbilligt zu besuchenden Events sowie Vorschau, Rückblick, CD- und Buchbesprechungen etc. enthält. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ein Kulturmagazin zu erhalten, das viermal im Jahr erscheint. Die Bewerbung des kulturellen Angebots muß optimiert werden, und dabei sollen die „Kultur Card Kärnten“ und das neue Medium „K3“ eine zentrale Rolle spielen. Die sich mit der „Kultur Card Kärnten“ ergänzende Monatszeitschrift „K3“ ist ein Kundendienst für kulturell interessierte Menschen. Nachdem der Kulturtourismus mit besonderem Nachdruck gepflegt werden soll, wird die Tourismusbranche ebenfalls eingebunden. Die Kärntner Kulturszene hat eine reichhaltige Palette aller Sparten der traditionellen und zeitgenössischen Kultur zu bieten. Wir möchten einen Beitrag zur Pflege der Identität des Kärntner Kulturraumes leisten und hoffen auf Ihr Interesse für das neue, kulturelle Servicepaket.

Mag. Thomas Kreuzer



KULTUR CARD Kärnten erhältlich bei:

- **Amt der Kärntner Landesregierung, U. Abt. Kultur und Wirtschaft, Karfreitstraße 1, A-9020 Klagenfurt**
Telefonnummer: 0463-536-30504
- **Magistrat Villach – Bürgerservice;**
- **Stadtgemeinde Spittal/Drau – Tourismusbüro und Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Gmünd – Tourismusbüro und Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Radenthein – Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Hermagor – Tourismusbüro;**
- **Stadtgemeinde St. Veit/Glan – Tourismusbüro;**
- **Stadtgemeinde Friesach – Tourismusbüro;**
- **Stadtgemeinde Völkermarkt – Tourismusbüro und Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Bleiburg – Tourismusbüro und Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Feldkirchen – Tourismusbüro und Kulturamt;**
- **Stadtgemeinde Ferlach – Tourismusbüro**
- **und in allen Springer Reisebüros (Klagenfurt, Villach, Völkermarkt, Spittal/Drau, St. Veit/Glan, Bad Kleinkirchheim).**
- **Preis: S 250,-**

Ermäßigte Eintrittspreise für Veranstaltungen von:

Stadtheater Klagenfurt, Komödienspiele Porcia und zusätzl. Veranstaltungen, z. B. im Ortenburger Keller, Burgarena Finkenstein, Klagenfurter Ensemble, Studiobühne Villach, Theater im Landhauskeller, Verein Neues Volkstheater, Studio Orange, Spectrum Villach, Filmstudio 508 Villach, Sommerspiele Eberndorf, Carinthischer Sommer, Burghofspiele Friesach, Kärntner Autorentheater, Tanztheater Ikarus, ARBOS, Theaterverein K.L.A.S. auf der Heunburg, Landesausstellung Ferlach 1997 („alles jagd – eine kulturgeschichte“), Rosental Card, Internationale Musikwochen in Millstatt, Theater Waltzwerk, Musikforum Viktring, Verein Innenhofkultur, Nanu-Theater für Kinder, Blues- und Jazzclub Klagenfurt (Kamot), Villacher Musikverein, St. Pauler Kultursommer, Musikverein für Kärnten, FAF (Freie Akademie Feldkirchen), Kulturinitiative Gmünd, Jeunesse Kärnten, Außerberufliches Theater Kärnten, Stadtgalerie Klagenfurt, Unikum, Jazzclub Unterkärnten etcetera



An diesem Symbol erkennen Sie im Programmteil dieser Zeitschrift die vergünstigten Veranstaltungen für KULTURCARD-Besitzer

Von der Utopie, zu durchschauen, was man sieht

Max Peintner im Künstlerhaus und in der Galerie 3 in Klagenfurt

Vom 25. April bis zum 24. bzw. 30. Mai geben parallel laufende und einander ergänzende Ausstellungen in der Österreich-Galerie des Künstlerhauses in Klagenfurt und in der Galerie 3 am Alten Platz einen Querschnitt durch die Arbeiten Max Peintners aus den letzten zwei Jahrzehnten, wobei der Schwerpunkt in der jüngsten Vergangenheit liegt.

Peintner ist zu Beginn der 70er Jahre mit sarkastischen, zivilisationskritischen Zeichnungen bekannt geworden, wie etwa der eines total regulierten und entsprechend zugestrichelten Tals - *Macht euch die Erde untertan*, merkte er lapidar an - oder der eines Friedhofs mit audiovisuellen Grabsteinen einschließlich eines Familiengrabes im Baukastensystem. Das Bild des Fußballstadions, in dem die Massen ein letztes Stück Wald als Rarität bestaunen, ist zu einem Muß aller Schulbücher in Deutschland (und neuerdings in den Oststaaten) geworden.

Während einer Augenerkrankung begann Peintner die Sehstörungen zu zeichnen, die ihn irritierten, eine Beobachtung führte zur andern. Was zunächst der Beruhigung dienen sollte, oder vielleicht geradezu als Selbsttherapie gemeint war, entwickelte sich zu einer Art Baukasten des Sehens und der Sinneswahrnehmung in Bildern. Festgehalten wurde im Prinzip, was nirgendwo existiert als auf der Netzhaut oder im Gehirn: dazu gehören beispielsweise die Nachbilder, die sich entfalten, wenn man in die untergehende Sonne geschaut hat, oder in ihre Spiegelung auf dem Wasser, oder einfach versehentlich in eine starke Lichtquelle.



„Gotik“, Studie zum oberen Rand des Gesichtsfeldes, 1995

Folgerichtig ergab sich bald das Projekt, die Augen überhaupt aus dem Spiel zu lassen und gewissermaßen dem Körper die Bilder abzulisten, die er von sich selber hat. Man müßte, das war der Ansatz, das Körperschema eigentlich als ein Gefüge von Druckstellen rekonstruieren können, wie es Walther von der Vogelweide in seinem berühmten Gedichtanfang „ich saz uf eime steine“ vorgeführt hat; das Gesäß drückt auf den Stein, ein Bein auf das andere, der Ellenbogen auf den Oberschenkel und der Kopf wiederum auf die

abgestützte Hand. Peintner sagt, daß ihm bei allen Versuchen in dieser Richtung „das eingefleischte zentralperspektivische Sehen in die Quere gekommen“ sei, und sich daraus dann als Kompromiß die „Selbstbildnisse“ im Sinn von Ernst Mach entwickelt hätten. Auf ihnen zeigt der Zeichnende – wie es in einer um die Jahrhundertwende publizierten Skizze der Physiker Mach getan hat – nur jene Teile seines Körpers, die er sehen kann, ohne einen Spiegel zu benutzen. Das Ziel ist das Durchbrechen allzu wohlfeiler Vertrautheit: „Ich habe die Lichtverteilung auf meinen Gliedmaßen und die Überschneidung ihrer Konturen so studiert, wie man es bei einem



„Panorama eines Kletterers“, 1990 Foto Schachinger

gänzlich fremden Objekt tun würde, oder besser gesagt, bei einer Landschaft“, bemerkte Peintner dazu.

Die ersten „Selbstbildnisse“ hat er 1986 auf der Biennale Venedig gezeigt, es folgten Versuche wie jene über das „nächste Nahe“ (ein Ding, etwa die Hand, ist so knapp vor den Augen, daß sie ihre Bilder nicht mehr zur Deckung bringen können, und das Ding zum teilweise durchsichtigen Un-Ding wird, also Körpersubstanz und Umraum sich zu vermischen scheinen); schließlich wurde die subjektive Perspektive auf den Körper in Aktion angewandt, und es entstanden die Kletterbilder, unter ihnen solche, bei denen der Bildausschnitt der Lage des Augenhorizonts entsprechend innerhalb des Rahmens verkantet ist. Im „Panorama eines Kletterers“ ist eine Phase einer Bewegungsabfolge sozusagen unter verschiedenen Blickwinkeln herauspräpariert; in einem Gehäuse mit je zwei überhängenden und zwei schräg zurückweichenden Wänden montiert, bildete das Panorama 1981 das Kernstück der großen Retrospektive im Zentralen Künstlerhaus in Moskau.

Seit längerem beschäftigt sich Peintner intensiv mit den Randbereichen des Gesichtsfeldes. Dabei geht es darum, das labile Ineinander von mehr oder minder unbestimmten und nur in der Bewegung einigermaßen scharf gestellten Objekten in den Griff zu bekommen, das man dort antrifft; es ist, als wollte man das eher Erratene als Gesehenes darstellen, aber als halb Erratenes eben – zum Beispiel das Paar in Umarmung auf der Wiese, das man sich gar nicht so genau ins Auge zu fassen getraut hat.

Peintner sieht eine Chance, das Raumerlebnis von den Randphänomenen her aufzuschlüsseln, und das würde auch die Auseinandersetzung mit ver-

schobener Zeit oder zumindest zeitlicher Unschärfe einschließen: „Das Licht geht an, das Licht geht aus, wenn man den Schalter drückt, aber bei näherem Zusehen keineswegs mit einem Schlag gleichmäßig im ganzen Zimmer; das Flugzeug ist wieder dort, wo es war, bevor man sich das Schuhband gebunden und nicht hingeschaut hat.“

E.B.

Max PEINTNER:

Galerie 3, Vernissage: 24. April, 18 Uhr

Künstlerhaus, Vernissage: 24. April, 19.30 Uhr

schule+kultur

Antike

Alltagsgeschichten

Ein Unterrichtsprojekt der Latein-Wahlpflichtfachgruppe des BRG Viktring.

Unter der Leitung von Frau Professor Steinbrugger wurde in Zusammenarbeit mit Mag. Wappis vom Landesmuseum ein Konzept entwickelt, das den Schülern die Möglichkeit bietet, sich vor Ort mit den Lebensformen der Antike auseinanderzusetzen.

Die an den Ausgrabungsstätten gewonnenen Impulse führten zu genaueren Recherchen in der Bibliothek des Landesmuseums. Aus dieser Materialiensammlung wurden von den Schülern individuelle Alltagsgeschichten gestaltet. Auf diese Weise versuchte jeder Teilnehmer einen ganz persönlichen Zugang zu antiken Lebensberichten in unserer Umgebung zu finden.



Dietmar: Wir versuchten, ein Teil ihrer Kultur zu sein.

Markus: Um seine kulturellen Wurzeln Bescheid zu wissen ist ein gutes Gefühl.

Gerald: Sie sind zwar tot, trotzdem waren sie mir an diesen historischen Stätten gegenwärtig.

Sabine: Ein Projekt, das uns die Möglichkeit bot, in die Vergangenheit zu reisen.

Barbara: Wenn ich mich mit meiner Vergangenheit auseinandersetze, fällt es mir leichter, die Gegenwart zu begreifen.

Thomas: Wenn ich ein Fenster in die eigene kulturelle Vergangenheit öffne, wirkt das, was sich dahinter befindet, wie ein Spiegel auf mich.

Christian: Ich suchte nach dem Einstieg in antike Lebensräume und Lebensträume.

Franz: Ich bekam einen Eindruck vom Leben in der Antike und von meinen Bildungslücken.

Stefan: Es geht nicht immer alles so leicht, wie man sich vorstellt – ein gutes Projekt bedeutet harte Arbeit.

H.S.

3 tips



Die Mutter aller Platten

LIVING STEREO

Jetzt ist es auch schon wieder drei Jahre her, daß in Las Vegas zwei etwas weltfremde Typen namens Mike Hobson und Ying Tan verkündeten, sie würden die größte und wichtigste Wiederauflage audiophiler Klassik-Schallplatten begründen, die die Welt je gesehen hätte. Wie bei allen großen und idiotischen Ideen standen die Chancen zwischen Totalabsturz und Totalerfolg auch in diesem Fall fifty-fifty. Weil diese Rubrik aber nicht für Nachrufe gedacht ist, dämmert dem Leser schon, daß Mike und Ying Erfolg hatten, und geradeso ist es: „Living Stereo Classic Records“ heißt die Reihe, die es seit 1995 gibt. Mittlerweile sind über 50 audiophile RCA-Klassiker aus den 50er und 60er Jahren wieder aufgelegt. 180 Gramm schwere Vinyl-Schallplatten stecken in Plattenhüllen, die wirklich GENAUISO aussehen wie die Originale aus jener Zeit, in der Schallplatten nicht nur noch ein vernünftiges Verhältnis zur menschlichen Größe hatten, sondern wo sich auch auf der Hülle noch etwas abspielte (im Gegensatz zu den kindischen, scheppernden CD-Hüllen, deren Inhalt Michael Hopp einmal völlig zu Recht die „Star-Wars-Version der Christbaumkugel“ genannt hat). Eine Aufzählung der Aufnahmen geht sich hier leider nicht aus (eine Kopie des Kataloges gibt es freundlicherweise gegen Rückporto bei diesem Verlag), aber die Sammlung enthält auch für eingefleischte Klassik-Fans Un-erhörtes: Ganz einfach, weil die Dinger bislang nirgends zu kriegen waren. rd

„Living Stereos“ kann man beziehen bei: Artkustik, Othmar Spitaler, Schönbrunner Straße 86, 1050 Wien, Tel. 01/54 51 062

Joni mitchell hits



Pop CD

Joni Mitchell: Hits & Misses

Joni Mitchell ist 53 (!), und ihre Plattenfirma hat beschlossen, daß es nun endgültig Zeit für ein „Best of“-Album wäre. Nun verkaufen sich „Best of“-Alben zwar meist gut, haben aber den Nachteil, daß sie das Œuvre besonders von Künstlern, die etwas über ihre Zeit zu sagen haben, auf ein seelenloses und unzusammenhängendes Kompendium für den CD-Wechsler im Wagen komprimieren. Deshalb hat Joni Mitchell das Projekt selbst in die

Hand genommen: Nicht nur die Treffer, die „Hits“, sondern auch die (kommerziellen) Fehlschläge, die „Missings“, die ihr nichtsdestotrotz am Herzen liegen, sollten überblicksmäßig noch einmal gesammelt erscheinen. So sind zwei CDs daraus geworden, die zusammen eine Zeitreise aus dem „Hippieland“ der Roaring Sixties („Woodstock“, „Free Man in Paris“) ins Designer-Möbel-Land der Boring Nineties („Come in From the Cold“, „Sex Kills“) bilden. So ist Joni Mitchells Werkschau nicht nur ein Stück Pop-Geschichte, sondern erzählt auch eine Menge über die Zeit, in der die Stücke entstanden sind. Die Sängerin selbst hat ihren Erfolg nie hauptsächlich ihren musikalischen Fähigkeiten, sondern immer auch der Tatsache zugeschrieben, instinktiv das richtige Ding zur richtigen Zeit getan/gesungen zu haben. Auch diese Zeiten kommen für jede Generation wieder: „Caught in the middle/We're middle class/We're middle aged/We were wild in the old days“ – Gefangen in der Mitte/Wir sind der Mittelstand/Wir sind im mittleren Alter/Wir waren wild damals“, sang Joni Mitchell 1982 in „Chinese Café“. rd

Erhältlich im Fachhandel

Hits: Reprise/WEA 9362-46326-2

Misses: Reprise/WEA 9362-46358-2



Bücher

Bekanntlich verwandeln erst die Massenmedien Geschehnisse in

Ereignisse. Allein, wo sind die Dichter? Sie sind bei kleineren Verlagen in Kärnten: 99 Seiten kurz ist „Kurzer Bericht über eine lange belagerte Stadt“ von Drago Jančar (geb. 1948), der als Journalist im Tito-Jugoslawien wegen „feindlicher Propaganda“ in Haft saß. Noch heute finden die Kommunisten keine Gnade: „Das Unglück, das Sarajewo und ganz Bosnien ereilt hat, ist kein absurdes und irrationales böses Schicksal, sondern die Folge verwirrter Ideen, falscher Lösungen und eines primitiven Subjektivismus ... in der quasi-demokratischen und quasitoleranten Atmosphäre des liberalen jugoslawischen Sozialismus.“ Oft ist nicht klar, ob Jančar „Diktatur“ sagt aber „Kampf der Kulturen“ meint. Aber der Autor riecht schon, wo der Fisch zu stinken anfängt. Zuversichtlicher ist Dzevad Karahasan (geb. 1953) im „Tagebuch der Aussiedlung“. 106 Seiten trockene Schilderungen gewöhnlichen Kriegsalltags in Sarajewo, der starr macht vor Schreck (Remarques „Im Westen nichts Neues“ sollte aus den Lehrplänen verschwinden und durch Karahasan ersetzt werden). Besonders, wenn man Karahasans Ansicht nicht teilt, daß hier „... vier große Weltkulturen jahrhundertlang friedlich und schöpferisch zusammenlebten ... und nach Krieg und Zerstörung wiederaufleben werden, solange es ein Sarajewo gibt“.

Hier befragt man doch besser die Analytiker, und das Thema ist brandaktuell: Seit März läuft die Heimkehrhilfe der Bundesregierung für 10.000 bosnische Kriegsflüchtlinge. Doch die meisten Bosnier in Österreich sind Moslems, ihre Heimat liegt nach Dayton auf serbischem Gebiet, und die bosnischen Serben lassen Moslems nicht zurückkehren, ohne Bomben zu zünden, Häuser in Brand zu setzen, zu prügeln, zu schießen. Parallelaktionen anderer Volksgruppen finden ebenso statt. An dieser Realität muß der Optimismus der Dichter für das Zusammenleben von Volksgruppen und Kulturen gemessen werden. Wenn es stimmt, daß Sarajewo die „Metapher des 20. Jahrhunderts“ (Drago Jančar) ist, ist Bosnien vielleicht der Modellfall für die „Kultur-Knall-Theorie“ des 21. Jahrhunderts. Dazu sei am Rande noch empfohlen: **Samuel P. Huntington** „Kampf der Kulturen“. Und das sollte doch bis zum nächsten Monat reichen. rd

Drago Jančar: Kurzer Bericht über eine lange belagerte Stadt – Gerechtigkeit für Sarajewo. – Klagenfurt: Mohorjeva/Hermagoras 1997, 99 Seiten, öS 145,-.

Dzevad Karahasan: Tagebuch einer Aussiedlung. – Klagenfurt: Wieser Verlag 1993, 106 Seiten, öS 198,-.

Samuel P. Huntington: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. – Wien: Europaverlag 1996, 580 Seiten, öS 496,-.

3 rätsel



Jenes Mosaik, mit dem Motiv eines Kranichs, schmückt den Innenraum einer Kirche in Südkärnten. Diese steht am obersten Punkt eines Berges, der von Sagen und Mythen umwoben ist. Die keltischen Ausgrabungen, die vielbesuchte Grotte in unmittelbarer Nähe der Kirche sowie der alljährlich stattfindende Kirchtag unter der uralten Linde sollten es Ihnen nicht allzu schwer machen, den Ort zu erraten.

Die Auflösung erfahren Sie im Heft 5/97.



Betritt: Kärntner Kulturpolitik

In einem offenen Brief vom 20. 3. 1997 an Dr. Ausserwinkler fordert Gerhard Pilgram im Namen von UNIKUM einen kulturpolitischen Klimawechsel, der über Versprechungen hinausgeht. Zur Bekämpfung der kulturellen Armut in Kärnten schlägt er eine Umverteilung der Förderungsmittel von rechtslastigen Veranstaltungen und Vereinen zugunsten der sogenannten Gegenkultur vor. Dazu nimmt der Kulturreferent folgendermaßen Stellung:

Herr Dr. Ausserwinkler, die Kärntner Kulturszene hat in den vergangenen Jahren einige Veränderungen erfahren, sie ist offener geworden und dies nicht zuletzt durch ein neues Kulturverständnis, das vor allem eng mit Ihnen selbst und Ihrer Funktion als Landeskulturreferent in Zusammenhang steht.

Wir haben in unserem Land einen immensen Reichtum an Kulturaktivitäten. Ziel meiner Kulturpolitik war und ist es, die Förderung der verschiedenen Initiativen aus den parteipolitischen Auseinandersetzungen herauszuhalten. Während dies mit der ÖVP im wesentlichen gelingt, sehen die Freiheitlichen den kulturellen Bereich permanent als Angriffsziel. Was dann sogar so weit führt, daß die Freiheitlichen ernsthaft vorgeschlagen haben, zumindest die Hälfte des Kulturbudgets für die Wirtschaftsförderung zu verwenden. Weiters bin ich verstärkt bemüht, kulturelle Initiativen mit Unterstützung des Bundes und der jeweiligen Gemeinde auch außerhalb der Ballungszentren zu fördern. Dafür gibt es einige gelungene Beispiele, so zum Beispiel die Initiative K.L.A.S. auf der Heunburg bei Völkermarkt.

Trotzdem gibt es immer wieder kritische Stimmen, die nicht nur einen politischen Klimawechsel befürchten, sondern daraus auch Auswirkungen auf die Entwicklung des kulturellen Lebens.

Im Gegensatz zur eher eng definierten Kunstförderung des Bundes verfügt das Land Kärnten über ein Kulturförderungsgesetz, in dem ein etwas umfassende-

rer Kultur- und auch Identitätsbegriff festgeschrieben ist. In der derzeitigen politischen Konstellation kommt man mit einem breiten Begriff gut aus und kann dadurch Pluralität zulassen, in einem fairen Spiel, das allseits funktioniert. Um diese Pluralität auch in Zukunft abzusichern, müßte ein Gesetz die Aufgabenbereiche künftig etwas klarer umreißen. Dazu habe ich in der gesamten freien Szene eine breit angelegte Strukturanalyse durchführen lassen, mit dem Ziel – das wird in der nächsten Legislaturperiode stattfinden müssen – einer gewissen Festlegung von Grundsätzen der Kulturförderung.

Sie haben zu Beginn ihrer Ära als oberster Kulturpolitiker des Landes von einer „kulturpolitischen Offensive“ gesprochen, was konnte konkret erreicht werden?

Einer der wesentlichsten Schritte in der Kärntner Kulturpolitik war sicher die Schaffung des Kulturförderungsgesetzes. Um das Entscheidungsfeld weiter abzustrecken, habe ich ein Kulturgremium mit mehr als 20 ExpertInnen aus unterschiedlichsten Fachbereichen und Sparten einrichten lassen, das in der Förderungspolitik wesentliche Grundlinien einerseits und operative Bereichsentscheidungen andererseits, mitbegleitet. Im übrigen ist es mir auch heuer trotz Budgetsanierung gelungen, die Kulturgelder weitestgehend sicherzustellen. Darüber hinaus wurde von mir eine eigene Koordinationsstelle für Wirtschaft und Kultur eingerichtet, die sich mit Kultursponsoring befassen soll.

Ein großer Teil des Kulturbudgets ist durch jährliche Fixausgaben für den, sagen wir einmal „traditionellen Kulturbetrieb“ gebunden. Die alternative Kulturszene fühlt sich in einigen Bereichen benachteiligt.

Im Zuge des Sparens sind Schwerpunkte zu setzen. Einer davon ist sicher, daß wir inzwischen stärker in die Subjektförderung gehen: Wir vergeben Jahresstipendien, darüber hinaus zusätzlich Förderungspreise. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf verweisen, daß es für mich als Sozialdemokraten unerträglich ist, daß es keine budgetäre Absicherung und keine entsprechenden Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter freier Kulturinstitutionen gibt. Das soll sich in Zukunft ändern. Wir erheben derzeit, wie der Anteil von Personalkosten aus-

schauf, und wie man auch mit gesetzlichen Instrumentarien Festlegungen machen kann.

Was sagen Sie zur Kritik an den Fördergeldern für Sängergaue, Trachtenvereine, FahnenSchwinger oder Briefmarkensammler?

Ich halte nichts vom Auseinanderdividieren, vom Festlegen irgendwelcher Wertigkeiten, vom Gegeneinander-Ausspielen all jener, die von Förderungen abhängig sind. Wie schon eingangs erwähnt, verfügt Kärnten über ein breites Angebot an Kulturinitiativen, die auch ihre Berechtigung haben. Mein Stil ist es, mich mit den Betroffenen zusammenzusetzen und zu versuchen, möglichst gemeinsame Lösungen zu finden, wobei jedem Kunst- und Kulturschaffenden das Recht eingeräumt werden muß, sich an die zuständigen Institutionen zu wenden.

Worin sehen Sie, Herr Dr. Ausserwinkler, die Gründe dafür, daß viele junge Kunstschaffende das Land verlassen, und ihre Chance in Wien oder im Ausland suchen?

Gerade auch für junge KünstlerInnen ist es ungemein wichtig, über den berühmten „Tellerrand“ hinauszuschauen und in anderen Ländern wichtige Erfahrungen zu sammeln, die letztlich auch für das künstlerische Wirken unumgänglich sind. Viele junge Kunstschaffende verlassen schon aus Gründen der Bildungsmöglichkeiten unser Land und besuchen in Wien, Graz oder im Ausland eine Hochschule. Doch es gibt immer wieder KünstlerInnen, die gerade in Kärnten beste Voraussetzungen für ihre Arbeit vorfinden.

Stehen Sie mit diesen „Auslandskärntnern“ in Kontakt, und könnten Sie sich so eine Art „Rückholaktion“ mit besonderen Angeboten vorstellen?

Das besondere Angebot kann nur darin bestehen, alle einzuladen, sich der zahlreichen Möglichkeiten, die das Kulturland Kärnten bietet, zu bedienen. Gerade im Zusammenhang mit dem „Zukunftsprojekt Kärnten“, das derzeit erarbeitet wird, erwarte ich mir auch deutliche Akzente für den Kunst- und Kulturbereich.

Bezahlte Anzeige

Absolut trendy 1997!

Kontraste bestimmen die Schuhmode im Sommer '97. Die Widersprüche zeichnen sich von der Kleidung bis zum Schuh hin ab! Farben sind nun doch „auf den Schuh gekommen“ und verdrängen das Schwarz der vergangenen Saison!



Die 70iger Jahre kommen auf uns zu! Noch einmal läßt man die vergangenen Jahrzehnte Revue passieren: Da kehren einerseits die Seventies zurück, mit allem was zu dieser Zeit dazugehört – inklusive Holzsohle, Korkplateau und Keil. Andererseits lehnt man sich an die 60er an, deren cooler Stil mit seinen puristischen Formen der Frau von heute eine freche und junge Silhouette verleiht. Schlagworte wie sachlich, praktisch bequeme prägen den Bekleidungsstil der Saison '97.

Ein Comeback feiert der Keil-Absatz von Salvatore Ferragamo. Er zeigt sich in verschiedensten Variationen. Von stilgerecht in Kork bis lederüberzogen.

Daneben zeigt sich, unverzichtbar und topaktuell für eine junge Mode, das Plateau – nach dem Motto: je höher desto besser! Elegant und zierlich wirken dagegen schlichte Sandalen mit einem oder mehreren Zehenriemchen. Farben für den Sommer! Edle Braun-, Cognac- und Beigetöne sind Schwerpunkt bei den Farben und scheinen das Schwarz aus den letzten Saisonen zu verdrängen. Auffällig dabei ist die Liebe zur Dreifarbigkeit, die sich durch alle Modelle von elegant bis sportlich durchzieht! Wieder mit dabei ist auch die bereits in der letzten Saison eingeführte Brush-off-Technik. Der zweifarbige Effekt, den man vom letzten Winter in Schwarz kennt, kommt jetzt in Farbe.



Vermischt wird Orange auf Gelb, Rot auf Orange oder Grün auf

Gelb – einfach sommerlich und frisch! Bei den Materialien verlieren allmählich die Krokoprägungen an Bedeutung. Vielmehr interessanter und auffälliger sind Lederflechtungen, ganz eng und filigran als kleine Karos.

Daneben ist die Kombination von Leder und Leinen (in Stretch) angesagt. CLEAN, sprich einfach klar und makellos, oder COOL, sprich kühl, frisch und lässig, zeigen einen neuen Stil mit einfachen Formen. Für den Sommer sind Sandalen mit breiten oder zarten Riemen der Renner! Der klassische-sportliche Loafer oder diverse

Ballerinas mit ausgestelltem Absatz sind ebenso vertreten. Neu und topaktuell sind Sommerstiefeletten! Rustikalität und Sportlichkeit sind tonangebend im EVERYDAY-Stil. Wichtig im RETRO SUMMER ist der Einsatz von neuen Synthetics: Nylon, Elastics, Latex und Folien! Eine Blau-Gün-Reihe von Lagune, Türkis, Azurblau und Minze neben spritzigen Tönen wie Limone und Zitrone.



City-Themen für Männer



City-Schnürer und -Slipper als sommerliche Flechter oder mit luftigen Perforationen bevorzugen Elastikeinsätze. Feine Rahmenbetonung, Flügelkappen und Lederriegel. Die Farb-Favorits rekrutieren sich aus der Braunskala, ergänzt von Schwarz.

Den Leger-Look am Fuß vertreten Mokassins, sportliche Light-Modelle mit Ghillie-Schnürung und Trainer-Typen mit Profilsohlen. Kappenschnitte, betonte Mokassinnähte, Knöchelpolsterungen, und als weitere funktionelle Details Luftpolstersohlen, sowie Schockabsorber im Absatz vermitteln Casual-Optik und bürgen für optimalen Gehkomfort. Die Schuh-Fans erwartet in der schönsten Zeit des Jahres ein vielfältiges Modebild, das von klaren, reduzierten Formen, Retro-Einflüssen und einem

Comeback der Farben lebt. Nicht zu sehen, wohl aber zu spüren sind die „inneren Werte“, die das Gehen zum Vergnügen machen.

LANDESAUSSTELLUNG

Ferlach im Rosental / Kärnten

26. April - 26. Oktober 1997

Täglich von 9 bis 18 Uhr



alles jagd...

eine kulturgeschichte

Raiffeisen. Die Bank



ÖGB



AK
KÄRNTEN

KÄRNTEN